هكذا من الأصل

...ission

Weniger Intere...

...rtgebundene A...

...tadrut und Wirtschaftsverbaende einigten sich auf vorlaeufige

Teuerungszulage: IL 200

...nteindustrie und Hotelierverband verzoegern Unterzeichnung

...Sonderabkommen" ist ...wischen der Histadrut ...m Koordinierungsaus... ...er Wirtschaftsverbände ... des „Bonus", der so... ...l Teuerungszulage, die ... noch nicht eine re... ...ulage darstellt, unter... ...worden. Sie wird für ...nat Dezember ausge... ...rde jedoch nicht von ...retern der Diamanten- ...der Hoteliers und den ...llschaften unterschrie...

...lage wird in Höhe von ...t des Grundlohnes, der ...ne von IL 666.67 im ...der IL 26.67 im Tag ...rsteigen darf, ausge... ...e Summe wird maxi... ...00 ausmachen oder IL ...g für Taglöhner. Die ...rd mit dem Dezember-... Auszahlung gelangen. ...in allgemeines Abkom... ...die Teuerungszulage ...Zeitspanne beginnend ...nar 1975 unterzeichnet ...nd auch eine Verlän... ...r kollektiven Arbeits... ...abschliessen, wird der ...Bonus" als Anzahlung ...fige Teuerungszulagen ... Falls jedoch kein Ver... ...schlossen wird, gilt ...e Zulage (Bonus) als ... ohne Zinsen". In ei... ...el des gestern abge... ...n Vertrages heisst es ...ss die Bedingungen ...Rückzahlung des Dar... ...n einem Paritätischen ...festgelegt werden, des... ...Mitglieder von dem ...ekretär und von dem ...en des Koordinie... ...husses der Wirtschafts... ...bestimmt werden sol... ... keine Einigung erzielt ...en sich beide Seiten ...eidung eines Schieds... ...unterwerfen, der von ...igten Parteien ernannt ...ird.

...teren besagt eine Klau... ...er „Bonus" als Anzah... ...Teuerungszulagen auf... ...ird, gilt er nicht als ...Gehaltes, laut dem die ...äge und Versicherun... ...chnet werden. Beide ...igten sich darauf, dass ...me (IL 200) bei der ...g von Abfindungen ...Gehaltsentschädigungen ...kalkuliert wird. Auch ...Krankenversicherungs-... Abgaben an die Pen... ...n, Zulagen für Arbeits... ...werden nicht mit Ein... ...ng des „Bonus" be... ...Nur bei Überstunden ...dungen für Arbeiten an ... gilt der „Bonus" als ...zulage, die mit einzu... ...ist.

...e Zulage ist einkom... ...frei und wird auch ... der Errechnung der ...leihe, bei der Bezah... ...Abgaben an den Bi... ...umi mit eingerechnet. ...Keren Haschwa'a wird

von dem „Bonus" nicht betroffen.

Unterzeichnet wurde das Abkommen von A. Abramowitz, A. Nathanson, A. Chasum, J. Reich, D. Nachmani, J. Lewkowitz, Ch. Schlomi, J. Giladi, R. Ofek, A. Amster, J. Bar-Aba, A.-Bar-Chaim, Ch. Bernstein, A. Karni, S. Bachrach, Z. Zileni, D. Israeli. Seitens der Wirtschaftsverbände unterzeichneten den Vertrag J. Hausman, M. Levi, A. Tiberg, S. Neuman und A. Lichtenstein.

ABBAU DER TEUERUNGSZULAGE

Abraham Chasum, Mitglied des Zentralausschusses, erklärte auf einer Histadrut-Versammlung in Pardes Chana, es sei unlogisch, dass die Wirtschaftsverbände darauf bestanden, gewisse Zahlungen, die bisher obligat waren, von der Miteinberechnung der Teuerungszulage auszuschliessen. Chasum erblickt in dieser Forderung, die gestern durchgesetzt wurde, den Versuch, die Teuerungszulage stufenweise abzubauen. „Prinzipiell ist diese Forderung zurückzuweisen" sagte der Sprecher und verwies auf die grossen Teuerungen, die seit Jahresbeginn 58 Prozent erreicht haben.

DINITZ BEI KISSINGER — ERHÄLT ANTWORT KAIROS

Botschafter Simcha Dinitz wurde gestern abends von Dr. Kissinger empfangen und erhielt die Antwort Ägyptens auf letzte Vorschläge, die eine weitere Zwischenlösung erwarten lassen. Vorher hatte Joseph Sisco den ägyptischen Botschafter empfangen.

X

IAP LEHNT LIKUD AB

Mit Mehrheit von 30 Stimmen lehnte die „Lischka" der IAP eine Erweiterung der Regierung und den Koalitionsbeitritt des Likud ab.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

MITTWOCH, 18. DEZEMBER 1974 • PREIS: IL 1.30 • יום רביעי, ד' טבת תשל"ה ★ המחיר: ל"י

Peres: 3000 Sowjet-Experten in Syrien

Jerusalem (HM) — Seit dem Jom Kippur-Krieg hat die Sowjetunion an Syrien mehr als 300 Kampfflugzeuge geliefert, davon nahezu 50 von der Type Mig-23. Dies enthüllte gestern Verteidigungsminister Schimon Peres in Beantwortung von Anfragen mehrerer Abgeordneter in der Knesset.

Die Sowjetunion hatte Syrien vor dem Krieg mit über 1000 Panzern der Type T-62, sowie mit Boden-Bodenraketen beliefert. Daneben lieferte Moskau Boden-Luft-Raketen, Gelände — Wagen für Truppentransporte und Hunderte von Kanonen und Anti-Tankgeschützen.

Seit dem Jom Kippur-Krieg hat die Sowjetunion sämtliche Verluste der Syrer durch erneute Lieferungen wettgemacht, und auch darüber hinaus modernste Waffengattungen in zusätzlichen Mengen zur Verfügung gestellt.

Der Verteidigungsminister betonte, dass die Zahl der sowjetischen Berater in Syrien heute beträchtlicher sei als vor dem Kriege. Nach Schätzungen dürfte es gegenwärtig in Syrien ungefähr 3.000 Angehörige der Roten Armee geben, von denen einige die Boden-Luft-Raketensysteme und andere komplizierte elektronische Installationen bedienen.

Auf Verletzungen der Entflechtungsabkommen seitens Ägypten und Syrien bezugnehmend sagte der Minister, dass die Syrer etwas mehr Kanonen, schwere Mörser und Panzerwagen in der Verdünnungszone postiert hätten als ihnen vertraglich zustehe. Auf dem Ostufer des Suezkanals seien ebenfalls eine Reihe von Bunkergräben für Luftabwehrgeschütze in Verletzung des Entflechtungsabkommen angelegt worden. Im Verlaufe von Manövern hätten die Ägypter bei verschiedenen Gelegenheiten Panzerwagen und Kanonen über den erlaubten Rahmen hinaus auf das Ostufer verlegt, doch sei diese Ausrüstung einige Stunden später auf das Westufer zurückgeschaft worden. Im Laufe der letzten Tage sei ein Dutzend Kanonen vom Kaliber 130 mm, ebenfalls in Verletzung des Vertrages, auf dem Kanalwestufer erspäht worden. Nach Intervention der UN-Beobachter, bei denen sich Israel beschwerte, wurden diese über Zähligen Kanonen wieder beseitigt.

In Beantwortung einer anderen Frage sagte Peres, dass sich die Insel Perim am Eingang des Golf von Akaba im Besitze der süd-yemenitischen Republik befinde, die ihrerseits dementiert habe, Perim an Ägypten verpachtet zu haben.

Der Verteidigungsminister berichtete, dass mehr als 500 junge Männer, die aus Gesundheitsgründen bislang vom Reservedienst befreit gewesen waren, nach erneuter ärztlicher Untersuchung als diensttauglich befunden wurden. 123 Studenten israelischer Hochschulen hätten sich freiwillig zum Militär im Rahmen der Berufsarmee gemeldet, nachdem die Regierung beschlossen hatte, ihre studentialen Rechte sicherzustellen und darüber hinweg auch Vergünstigungen zu gewähren. Die Hälfte der Freiwilligen sind Offiziere. Nur 49 Prozent aller Mädchen dienen in der Armee. Die übrigen geben an, aus religiösen Gründen dem Dienst fernbleiben zu müssen.

ARABER BEFÜRCHTEN BALDIGEN KRIEG

„A-Sauna": Armeedienst Scharons — schlechtes Omen

In einem Bericht des Londoner „Guardian" hiess es, König Hussein habe dem Korrespondenten des Blattes seiner Besorgnis über die Lage im Nahen Osten Ausdruck gegeben und gesagt, er befürchte, dass es zu einem neuen Krieg im Nahen Osten kommen wird.

Auch das libanesische Blatt „A Sama" schreibt, der Umstand, dass Arik Sharon erneut ins Militär einrückt, lässt auf die Kriegsvorbereitungen Israels hindeuten.

PLO-Führer Arafat ist zu einer dringenden Sitzung nach Damaskus aus Beirut zurückberufen worden.

König Hussein sagte, die Gefahr bestehe, dass Israel losschlagen und Atomwaffen benutzen wird. Die Grossmächte und vor allem Washington sollten alles unternehmen, um einen neuen Konflikt zu verhüten.

SCHRÖDER TRAF ARAFAT

Gerhard Schröder, Vorsitzender des Ausschusses für Auswärtiges des Bundestages, traf in Damaskus im Aussenministerium Syriens mit Jassir Arafat zu einer Besprechung des Themas „Gerechte Lösung des Nahost-Konfliktes" zusammen.

Präsident Sadat hat den bevorstehenden Besuch Leonid Breschnews als Beginn einer neuen Ära in den Beziehungen beider Länder bezeichnet.

KEINE ZUSAMMENSTÖSSE CHINA—USSR

Peking (AFP) — China dementierte gestern die im britischen „Daily Telegraph" erschienene Nachricht über fünf Zusammenstösse zwischen chinesischen und russischen Einheiten, die sich im November ereignet haben sollen.

Die Nachricht entbehrt jeder Grundlage, hiess es in dem Dementi.

UN: Israel hat Angriffe auf Lager von Flüchtlingen einzustellen

Die UN-Vollversammlung fasste gestern den Beschluss, Israel solle mit sofortiger Wirkung alle Angriffe auf palästinensische Flüchtlingslager im Libanon einstellen. Der Beschluss wurde mit grosser Mehrheit gefasst. Nur Israel, die USA, Barbados, Bolivien, Costa Rica und Nicaragua stimmten gegen den Antrag, bei dem sich 17 Länder der Stimme enthielten. 105 Delegationen unterstützten die Resolution.

Gestern wurden auch einige Anträge bezüglich der Verlängerung des Mandats der UN-Flüchtlingsagentur um dreieinhalb Jahre erörtert und angenommen.

BESCHLUSS GEGEN SÜDAFRIKA

Der Weltsicherheitsrat beschloss gestern einstimmig, dass Südafrika die Kontrolle und Verwaltung von Südwestafrika aufzugeben hat. „Sollte Pretoria dieser Resolution nicht nachkommen, wird der Sicherheitsrat entsprechende Massnahmen ergreifen".

Guldberg: Nahost-Frieden wird Weltkrise nicht lösen

Jerusalem (HM) — Vor ungefähr einem Jahr mag es vielleicht einen Zusammenhang zwischen dem israelisch- arabischen Konflikt und der Energiekrise gegeben haben, sagte gestern Dänemarks Aussenminister Ove Guldberg auf einer Pressekonferenz in Jerusalem. Heute jedoch haben diese beiden Faktoren schon längst nichts mehr mit einander zu tun.

Aussenminister Guldberg, der am Sonntag zu einem fünftägigen offiziellen Besuch in Israel eingetroffen war, hatte in Jerusalem mit Staatspräsident Kazir, Ministerpräsident Rabin und Aussenminister Allon konferiert. Die beiden Hauptprobleme, die im Jerusalemer Aussenministerium wiederholt zur Sprache kamen, waren der Nahost-Konflikt und die Energiekrise, die Guldberg, nach seiner eigenen Aussage auf der Pressekonferenz, noch vor Monaten als erster Staatsmann „Weltkrise" genannt hatte.

Selbst wenn, wie zu erhoffen sei, ein gerechter und dauerhafter Nahostfrieden demnächst herbeigeführt werden könnte, würde dies die Lösung der Weltkrise, die eine Preiskrise ist, nicht näher bringen. Die Welt stehe heute der schwersten Periode seit dem zweiten Weltkrieg gegenüber. Die industriellen Länder, zu denen sowohl Dänemark als auch Israel gehören, seien nicht nur von einer Wirtschaftskrise bedroht, deren es immerhin schon so manche gegeben hat. Diesmal richte sich die Bedrohung gegen das freiheitliche, demokratische Regierungssystem.

Der Minister gab auf Befragen zu, keine Lösung für dieses Problem zu kennen.

Auf die Frage unseres HM-Korrespondenten, ob sich die betroffene westliche Welt nicht zusammenschliessen sollte, und ob dabei nicht auch Israel einen Teil dieser westlichen Alliance bilden sollte, entgegnete der Minister, dass er sich vom amerikanischen Konfrontationskonzept distanziere. Die Lösung müsste von Oellieferanten und Konsumenten gemeinsam angestrebt werden.

Auf eine andere Frage eingehend sagte Guldberg, Israels Recht in sicheren und anerkannten Grenzen als unabhängiger Staat zu existieren, stehe nicht zur Diskussion. Die Frage, die jedoch aufgeworfen werden müsse, sei die Lösung des Problems, das im Zuge der Errichtung Israels entstanden sei. Dänemark versuche, bei aller Freundschaft für Israel, auch das Schicksal der palästinensischen Araber zu berücksichtigen.

Sollte es zu einem Atomkrieg im Nahen Osten kommen, so würde dies ein erheblich grosses Gebiet radioaktiv verseuchen, und auch geographisch nahegelegene Industriestaaten in Mitleidenschaft ziehen, sagte der dänische Aussenminister in Beantwortung einer weiteren Frage. Daher sei das Schicksal des Nahen Ostens den skandinavischen Völkern keineswegs gleichgültig.

Israel habe sich nicht über die Haltung Dänemarks bei UNO-Abstimmungen beklagt. Auf der bilateralen Ebene gebe es keinerlei Probleme. Das IPO werde im kommenden Herbst nach Dänemark zu Gastaufführungen kommen.

SOWJETS SPIELEN GEGEN ISRAEL

Moskau (R) — Die sowjetischen Sportbehörden bestätigten gestern, dass die sowjetische Korbballmeisterin, eine Auswahl der Roten Armee, gegen Makkabi Tel Aviv im Rahmen der Europa-Pokalspiele im nächsten Monat antreten wird.

Gerüchte über eine sowjetische Ablehnung des Spieles waren verbreitet worden, weil die Sowjetunion nach der am 9. Dezember erfolgten Auslösung der Spiele bisher nicht reagiert hatte. Reuter fügt hinzu, die Sowjetunion habe trotz des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen das Zusammentreffen mit israelischen Sportteams bei internationalen Tournieren niemals abgelehnt.

Der Sprecher des offiziellen sowjetischen Sportorgans „Sowjetzki Sport" sagte in Beantwortung einer Frage des Reuter-Korrespondenten, die beiden Spiele in Moskau und in Tel Aviv werden im Januar stattfinden.

ISRAEL SCHLIESST SICH DER ENTWICKLUNGSBANK AN

Israel hat sich der Interamerikanischen Internationalen Entwicklungsbank, der unter anderem Grossbritannien, Japan, Westdeutschland und andere Industrieländer angehören, angeschlossen.

Die der Bank angehörenden Länder unterzeichneten eine Deklaration, in der sie sich für Hilfe der reichen Industrieländer an unterentwickelte Staaten aussprechen.

DOLLARPREIS GESUNKEN

Die deutsche Staatsbank musste gestern den Dollar subsiedieren und erwarb zehn Milliarden Dollar. Der Dollarkurs war auf den niedrigsten Punkt seit sieben Monaten gesunken und wurde gestern mit 2.43 DM gehandelt. Ursache dieser Entwicklung durften spekulative Verkäufe grosser Dollarsummen an der Börse von Frankfurt sein.

Der Goldpreis stieg weiter an, nachdem bekannt wurde, dass arabische Erdölländer das gesamte Gold aufkaufen wollen, welches die amerikanische Regierung der Öffentlichkeit zum Kauf anbieten will.

Aus Washington wird gemeldet, dass das Weisse Haus intensiv an neuen Wirtschaftsmassnahmen arbeite, die Mitte Januar dem neu zusammentretenden Kongress vorgelegt werden sollen.

Der Goldpreis belief sich gestern in London auf 180 Dollar die Unze. Der Stahlpreis hat sich gestern um acht Prozent erhöht, wie United Steel mitteilte.

DAS WETTER

Voraussage: Regnerisch, vereinzelte Niederschläge, heiter im Landessüden. Hohe Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem und Golan-Höhen 4—12; Tel Aviv, Haifa und Emek Iesreel 11—17; Lod, Tiberias 11—19; Galil 5—10; Hule und Beer Schewa 8—16; Totes Meer 6—20; Ejlat 8—21 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

KNESSET WEIST LIKUD-ANTRAG AB

Jerusalem (HM) — Mit 52 gegen 33 Stimmen wies die Knesset gestern den Tagesordnungsantrag des Likud-Abgeordneten Chaim Landau ab, über den Regierungsbeschluss im Zusammenhang mit dem Reservedienst von Knesset-Abgeordneten eine Plenardebatte abzuhalten.

Für die Streichung des Antrags aus der Tagesordnung stimmten 52 Abgeordnete, der Koalition, sowie die Rakach-Fraktion.

Zugunsten des Antrags stimmten nur die 33 Anwesenden Abgeordneten des Likud. Der Stimme enthielten sich die Vertreter der Thorafront, der Bürgerrechtler und Meir Pell (Moked).

In Beantwortung des Antrags stellte Verteidigungsminister Peres in Anrede, dass der angefochtene Regierungsbeschluss politisch angehaucht gewesen sei und sich spezifisch gegen Ariel Scharon richtete. Scharon sei nicht aus politischen Erwägungen daran behindert worden, eine hochrangige Kommandostellung in der Armee zu erhalten, so lange er Abgeordneter der Knesset bleibt. Scharon habe sich an den Generalstabschef gewandt und im Laufe der Verhandlungen sei sogar die Möglichkeit erwogen worden, Scharons Mitgliedschaft im Knessetausschuss für Auswärtiges und Sicherheit in Kraft zu belassen.

... in Israel

Die sechste Israelreise der D... seuse — mit ihrem musikal... schen Begleiter Leopold Gros... mann — ist ein Ereignis, d... kein Deutschsprechender versä... men sollte.

Insbesondere ihre Parodien d... Vamps der zwanziger Jahre, i... re Darbietung von Bronner... Farkas- und Tucholsky-Texte... vor allem aber die fulminan... Parodie auf deutsche Sexhyäne... in Italien sowie die Draufgab... der „Krokodilbar", wo Pharao ... Frau Potiphar auf die Pauk... hauen, sind unvergesslich. S... lassen die Kleinkunst des Kaba... rets zu beträchtlicher künstler... scher „Grösse" wachsen.

A. S...

...uer das Publikum ...fnet



...Feuer und Wasser" von dem ...Künstler Jakob Agam. Es handelt sich um eine Kombination ...ines Springbrunnens mit einer ...ackel. Trotz der schwierigen ...age in bezug auf die Touristik ...n Lande äusserte sich der kommerzielle Direktor Jakob Awneri ...ptimistisch. Er und der Gene...ldirektor Aris Dimopolos (bis...r Hilton-Direktor in Tel Aviv) ...rachen die Hoffnung aus, dass ...s Hotel zu 80 Prozent belegt ...in wird, sobald sich der Betrieb ...äter eingelaufen hat.

AERZTEDIENST

...L 23333; — Petach Tikwa: ...DA, Tel. 912333. — Rischon ...zion: MDA, Tel. 942333. — ...l-Aviv: MDA, Tel. 101. — ...d: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 1111, Bat Jam, Tel. 863333, ...olon Telefon 843133, Haifa ...gemeiner u. Kinderarzt, Tel. ...1530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA. Mazestr. 13, ... 101, von 8.00 Uhr abds. ... 7 Uhr morgens Dr. Watts, ...enbystr. 50, Tel. 53888 (gur ...über); Dr. Mar Dona, Haschmonaim 4, Tel. 248228.

...Programm mit Uri Sela; 11.55 „Auf kleinem Feuer" — mit Josef Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert ...

... spannender Film mit Laureen Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

Express
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD!
...AFON: Stavisky

MITCHELL: Le Mouton enragé
ORGIL: Romance
ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
RON: Harold and Maude

... Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — Natania: MDA,

هكذا من الأصل

18. 12. 1974

aus Israels PRESSE

SADAT SCHAFFT NEUE UNKLARHEIT

Al Hamischmar nimmt an, dass Ägyptens Präsident Sadat seinen Aussenminister Fahmi berichtigen wollte und weiterhin an die Möglichkeit von Verhandlungen über *die* Nahostkrise denkt. Hierbei schliesst er sich aber offensichtlich nicht dem amerikanischen Vorschlag einer Regelung in Etappen, sondern der sowjetischen Forderung auf Wiederaufnahme der Genfer *Gespräche an. Unklar bleibt die* Frage nach dem Inhalt dieser Verhandlungen. Ginge es auch Sadat um den Verzicht auf die jüdische Einwanderung, blieben alle *Hoffnungen illusorisch:* Stagnation jeglicher Bemühungen und steigende Kriegsgefahr wären die Folgen.

Maariw fordert klarere Äusse*rungen von Ägypten. Solange* Sadat einen diskussionslosen Rückzug Israels auf die Grenzen von 1967 als unabdingbare Vorbedingung stellt, kann er keinen *Fortschritt* und *auch keine neue* Vermittlungsrunde von Prof. Kissinger erwarten. Wenn Ägypten an einer Regelung in Etappen interessiert ist, müsste dies in den offiziellen *Verlautbarungen* seiner Politiker deutlich genug zum Ausdruck kommen.

Hazofe *erblickt zwischen den* Erklärungen Fahmis und Sadats nur einen kleinen verhandlungstechnischen Unterschied. Bevor über die Grundsatzfragen *gesprochen werden kann, muss* sich Israel offenbar erst auf die Grenzen von 1967 zurückziehen. Aber auf diese Weise kann Israel nicht zur Kapitulation ge*zwungen werden.*

Auch für **Schearim** bestehen nach der „Berichtigung" von Sadat keine ernsthaften Aussichten auf eine friedliche Regelung *mit* Ägypten. Israel *muss erneut* erkennen, dass in Kairo keineswegs „gemässigte" Araber an der Macht sitzen.

Omer legt der israelischen Re*gierung nahe,* die wahren Absichten Ägyptens genauestens zu ergründen. Einstweilen bleibt der Verdacht bestehen, dass von Kairo nur die üblichen Extrem*forderungen in anderer* Verkleidung gestellt werden.

Für **Jediot Achronot** stellt sich *die Frage, womit* Aussenminister Allon nach seinen Besprechungen in Washington eigentlich „zufrieden" sein konnte. Können die Abkommen über die Entflechtung der Streitkräfte als Erfolg bezeichnet werden, wenn *es letztlich wieder zu einem* neuen Nahostkrieg kommen wird? Musste wirklich erst Arafat vor den Vereinten Nationen sprechen, damit uns die USA *wieder Aufmerksamkeit* schenken? War es schliesslich eine geniale Idee der Amerikaner, Ägypten einen Atommeiler anzubieten, nachdem ohnehin erwartet werden musste, dass auch die Sowjets einen solchen Atom*meiler liefern werden? Israel* hätte allen Grund gehabt, seine Besorgnis anstelle seiner Zufriedenheit gegenüber der amerikanischen Nahostpolitik zum Ausdruck zu bringen.

SCHARON MUSS SICH ZURÜCKHALTEN

Die **Jerusalem Post** begrüsst die Rückkehr von Ariel Scharon zum Militärdienst als muti*gen und logischen Schritt, der* jedoch gefährlich werden kann, wenn der Reservegeneral nicht bereit ist, auf politische Betätigung und vorbehaltlose Kritik zu verzichten.

Haarez fügt eine ähnliche Mahnung zur Selbstzügelung und *Selbstdisziplin an. Ariel Scharon* muss sich jetzt wieder in den militärischen Rahmen einfügen. Es wäre bedauerlich, wenn nach seiner Rückkehr ein interner *Krieg in der militärischen* Führungsspitze ausbrechen würde.

DER MITTELSTAND IST BENACHTEILIGT

Hamodia gelangt nach einer Analyse des Lebenskosten-Indexes *zu der Schlussfolgerung,* dass der Mittelstand das eigentliche Opfer der neuen Wirtschaftspolitik ist. Die Grossverdiener leiden keine Not und die *Kleinverdiener erhalten* ausreichende Entschädigungen, während die Mittelschicht alle Lasten der Teuerung tragen muss.

GESAMTREGELUNG AUCH FÜR SEELEUTE

Dawar bedauert den schweren Schaden, der durch die Sanktionen der Seeleute entsteht. Dennoch dürfen deren Forderungen nicht im Rahmen von Sondervereinbarungen gelöst werden. Es muss vielmehr eine allgemeingültige Gesamtregelung für alle Berufsgruppen gefunden werden, die Geld im Ausland verdienen.

Neues Belastungsmaterial gegen Michael Zur

Die polizeilichen Vernehmungen von Michael Zur, dem früheren Generaldirektor der „Israel Corporation" und der ZIM, werden noch in dieser Woche fortgesetzt. Sgan-Nizaw Benjamin Sigel, der diese Untersuchungen leitet, brachte zusätzliches Belastungsmaterial aus Europa mit.

Der Polizeioffizier nahm so*wohl in London* wie auch in Liechtenstein in eine Reihe von Dokumenten Einsicht, von denen er Photokopien mitbrachte. Es ergaben sich hierbei vor allem *für die Nachforschungen* wichtige Aufschlüsse über die Transaktionen im Rahmen der zweiten ZIM-Kasse unter dem Decknamen MIZ und über vie*le Einzelheiten der IC-Depositen* bei Dr. Tibor Rosenbaum.

Es besteht der Verdacht, dass Michael Zur in den Jahren von 1972 bis 1974 eine Summe von mehr *als 16 Millionen Dollar* ohne Beratung mit dem IC-Direktorium an Dr. Rosenbaum überwiesen hat. Auch die Erlöse für Schiffsverkäufe von ZIM wurde ohne ausreichende Vollmachten auf dem MIZ-Konto deponiert. Mit all diesen Transaktionen sind nach Ueberzeugung der polizeilichen Ermittlungsorgane Devisenvergehen verbunden.

In diesem Zusammenhang soll auch **Usi Steinberg**, der Auditor der „Israel Corporation", vernommen werden. Dieser steht unter dem Verdacht, Bilanz*fälschungen ermöglicht* zu haben. Auch hatte er es unterlassen, die IC-Aktionäre vor ungesetzlichen Ueberweisungen von Geldern, die in ausländischen *Banken deponiert wurden*, zu warnen.

Sgan-Nizaw Sigel versicherte, dass die Unterlagen, die er aus Europa mitgebracht hat, neue *Enthüllungen in der ganzen* Affäre bringen werden. Sollte Michael Zur keine ausreichenden Erklärungen geben können, wird er unter strafrechtliche Anklage gestellt und in Untersuchungshaft genommen werden, aus der er nur gegen Kautionsstellung befreit werden kann.

STRAFANZEIGEN AUCH IN DER SCHWEIZ

Nach der Veröffentlichung des israelischen Untersuchungsberichts über die *IC-Affäre* gingen bei der Polizei der Schweiz eine Reihe von Anzeigen gegen die „International Credit Bank" und gegen die Vaduzer Gesellschaften von Dr. Tibor Rosenbaum ein. Diese Anzeigen wurden dem Untersuchungsrichter übermittelt.



Das dritte IPO-Konzert unter Zubin Mehta

Das dritte Abonnementskonzert der Philharmonie enthielt zwei grosse Werke von Komponisten mit hoher Persönlichkeit, die ihr Gesamtwerk einerseits aus der Natur, andererseits aus dem Eigenerleben schöpften, was nicht etwa be*deuten soll, dass sie unbedingt* autobiographisch sein müssen, doch stellt das eigene Erlebnis eine bedeutende Komponente dar. Der in seinem Gefühlsleben so impulsive Berlioz schrieb den „Harold in Italien" in Wirklichkeit nicht unter dem Eindruck der Byronschen Dichtung, sondern als Niederschlag von Eindrücken aus *Italien*, wobei beispielsweise der Titel des Finalsatzes „Orgien der Räuber" *gewiss nicht so ganz* wörtlich zu nehmen ist — das ist vielmehr eine kräftige Bezeichnung für den brillanten und vor allem geräuschvollen Satz, der *eine im allgemeinen allzu lang* herrschende Ruhe in den drei vorangehenden Sätzen ablösen und einen wirksamen Abschluss bilden soll. Harold ist natürlich *Berlioz selbst*, und die Beziehung zum „Childe Harold" von Byron ist nur äusserliche und erst spät durch den Titel des Werks geschaffen worden.

Anders ist es mit der Ersten Sinfonie von Mahler, die tatsächlich unter dem Eindruck von Jean Pauls Roman „Der Titan" entstanden ist, aber schon allein durch die Verwendung von Zitaten aus den „Liedern eines fahrenden Gesellen" *wird dem Hörer klar, dass der* Meister in sie Eigenerlebnis versenkte. Allerdings ist es falsch, die Sinfonie mit dem Untertitel „Der Titan" zu bezeichnen, da *Mahler ihn gestrichen* hat, ebenso wie es ein Unfug ist — was bei uns nicht der Fall war — den von Mahler aus der Sinfonie herausgenommenen Satz „Blumine" einzufügen.

Berlioz und Mahler, beide *sind Meister der Instrumenta*tionskunst, und wenn auch schon beim ersteren häufig solistische Behandlung einzelner Instrumente anzutreffen ist, so ist *sie doch im allgemeinen* chorisch, während wir bei Mahler das Gegenteil sagen dürfen, bei *ihm ist schon in seinen frühen*



Daniel Benyamini

Werken sehr stark die solistische Behandlung der Instrumente zu beobachten. Beide haben sie die Liebe zum Or*chestergesang gemeinsam. In* vieler Hinsicht ergänzten sich also die beiden Werke des Programms.

Doch gab es auch eine Schat*tenseite. Der feine, im Grunde* lyrische Obligatopart der Viola, wurde von **Daniel Benyamini** vorzüglich vorgetragen, doch scheint sein Instrument nicht genug zu tragen, da *nicht* anzunehmen ist, dass **Zubin Mehta**, der immer auf perfektes Klanggleichgewicht achtet, vom Pult aus gehört nicht ein solches her*gestellt hätte. Wäre dem Werk* eine rauschende Ouvertüre vorangegangen, hätte sie vielleicht zum Vorteil nachgewirkt, ähnlich wie umgekehrt der „Harold" auf den Gesamteindruck der Mahlersinfonie nachwirkte, die diesmal nicht den Glanz hatte, *den wir bei Mehta gewöhnt sind* obwohl die seitliche Aufstellung der sieben Hörner und, gleich *am Anfang*, der grossartig gelungene Klang der fernen Trompeten besonders effektvoll waren.

YEHUDA COHEN

BOYKOTTAKTION FUER CAPUCCI

In Beirut schrieb die Tageszeitung „Al Nahar", dass die christlichen *und moslemischen* Gemeinschaften in den besetzten Gebieten in diesem Jahre alle religiösen Feiern boykottieren werden, wenn Bischof Capucci nicht vor den *Feiertagen* freigelassen werden wird.

WOCHENRATGEBER

18. — 24. DEZEMBER 1974

Geburtstag 22. Dezember — 20. Januar: Wenn Sie Ihre Zunge hüten, können Sie guten Erfolg haben. Gäste werden Ihnen Glück bringen.

GEBURTSTAG 21. Januar — 19. Februar: Zeigen Sie sich gesellig und ziehen Sie sich nicht von Freunden zurück. Gesellschaft kann jetzt nur von Nutzen sein.

Geburtstag 20. Februar — 20. März: In dieser Woche erleben Sie so manche Ueberraschung. Mischen Sie sich keinesfalls in Streitfälle anderer ein.

Geburtstag 21. März — 20. April: Bei einigen komplizierten Fällen werden Sie erfolgreich sein und Gewin*ne einstreichen*. Lassen Sie sich keineswegs zu schnellen Entscheidungen hinreissen.

Geburtstag 21. April — 21. Mai: Aendern Sie Ihre Pläne nicht! Im letzten Augenblick werden Sie alles durchsetzen, was Sie durchsetzen wollen.

Geburtstag 22. Mai — 21. Juni: Eine gemeinsame Tätigkeit wird sich sehr wohltuend auf Sie auswirken, es könnten sogar finanzielle Gewinne herauskommen.

Geburtstag 22. Juni — 24. Juli: Achten Sie auf Ihre Gesundheit! Achten Sie auch auf Ihr Erscheinen, Sie werden *Umstellungen* bei *Ihrem* Auftreten in der Oeffentlichkeit vornehmen müssen.

Geburtstag 25. Juli — 23. August: Sie haben in dieser Woche eine besonders charmante Ausstrahlung. Nutzen Sie sie in jeder Hinsicht aus!

Geburtstag 24. August — 23. September: Lassen Sie sich nicht nur von Empfindungen leiten. Gefühle sind kein guter Ratgeber bei sachlichen Angelegenheiten.

Geburtstag 24. September — 23. Oktober: Achten Sie darauf, dass alle Menschen, die um Sie sind, Ihre Absichten richtig verstehen. Sonst könnten *bittere Missverständnisse* entstehen.

Geburtstag 24. Oktober—22. November: Sie haben gute *Aussichten*, mehr zu verdienen. Das aber soll Sie nicht zu Leichtsinn verleiten. Passen Sie gut auf Ihre Ausgaben auf.

Geburtstag 23. November — 21. Dezember: Wenn Sie Ihre Launen nicht beherrschen werden, kann das nur zu *Schwierigkeiten führen*. Verschieben Sie keine Entscheidung!

»Amidar«-Anleihe für Tel Aviv dem Rechtsberater vorgelegt

Die Leitung der „Amidar"-Gesellschaft hat dem Rechtsberater der Regierung die Angelegenheit ihrer Anleihe in Höhe von drei Millionen IL an die Stadtverwaltung von Tel Aviv vorgelegt.

Wie sich herausgestellt hatte, war der Anleihevertrag von zwei „Amidar"-Beamten unterschrieben worden, dem Kassenverwalter Zwi Katz und dem Finanzdirektor Chaim Tal. Katz *hat* bestätigt, dass er unterschrieben hatte, ohne hierzu bevollmächtigt zu sein; er erhielt hierfür eine scharfe Rüge und wurde auf einen anderen *Posten versetzt. Tal hat* jedoch entschieden dementiert, dass die zweite Unterschrift von ihm stammt. „Amidar" hat daraufhin eine Neuregelung ihrer Un*terschriftsvollmachten getrof*fen. Zugleich wandte sich Zwi Alderotti, der Direktoriums-Vorsitzende von „Amidar", an den Rechtsberater der Regierung mit der Anfrage, ob die Einleitung einer polizeilichen Nachforschung am Platze wäre.

Bürgermeister Schlomo Lahat hat sich grundsätzlich bereiterklärt, diese Summe sofort zurückzuzahlen, wenn „Amidar" sonst in finanzielle Schwierigkeiten geraten würde. Obwohl „Amidar" im allgemeinen solche Anleihen nicht gewährt, war dieser Vertrag ohne *Drängen* der Stadtverwaltung zustandegekommen. Ein Privatvermittler und eine Bank hatten dieses Abkommen ermöglicht.

RUECKTRITTE IM MUSEUM TEL AVIV

Zwei leitende Beamte im Museum Tel Aviv haben ihren Rücktritt erklärt. Sie beschuldigten den *Museumsdirektor* Dr. Chaim Gamsu der mangelhaften Einlagerung von Kunstwerken und der Vernachlässigung junger Künstler.

Ihr Rücktritt wurde ohne Schlichtungsversuch angenommen. Dr. Gamsu erklärte, dass er niemanden zwingen wolle, mit ihm zusammenzuarbeiten. Er fügte hinzu, dass ein Rücktritt nicht die passende *Methode* zur Durchführung von Aenderungen und auch keine persönliche Empfehlung für beschwerdeführende Mitarbeiter sei.

Kurz notiert

Über 60 Schwestern und etwa 60 Hilfskräfte fehlen im Tel Aviver Ichilow-Krankenhaus. Die Stadtverwaltung prüft, wie die offen gebliebenen Posten besetzt werden können.

Der Tel Aviver Vize-Bürgermeister Arzi (UL) wendet sich gegen den Plan, den Knessetabgeordneten Begin — ähnlich dem Ministerpräsidenten Rabin — *vor den Tel Aviver Schülern* im Hejchal Hatarbut sprechen zu lassen. Diese Form des Auftretens soll laut Arzi nur dem Ministerpräsidenten vorbehalten bleiben. In Israel als einem Vielparteienstaat sollen die Vertreter anderer Parteien im Rahmen des staatsbürgerlichen Unterrichts sich äussern können.

Die Ortsgruppe der Arbeitspartei in Giwatajim beschloss laut Anregung des Bürgermeisters Kreisman, den Likud in die städtische Koalition aufzunehmen. *Bereits* vor neun Monaten hatte die IAP eine Entscheidung in diesem Sinne gefällt. Man hatte die Durchführung zurückgestellt, weil die *Landeszentrale der IAP* gebeten hatte, abzuwarten, wie sich die Koalitionsverhältnisse in den Städten im allgemeinen gestalten würden.

Der Sekretär der IAP in Jerusalem, Usi Baram (der Sohn des Arbeitsministers), forderte die Verlegung der Zeitung D[illegible] war nach der Hauptstadt. [illegible] Histadrut befasst sich jetzt [illegible] einer gründlichen Sanierung [illegible] Finanzverhältnisse des Blattes [illegible] Im Rahmen dieser Reorganisation sollte laut Baram, gemäss den allgemeinen Beschlüssen der Regierung und der Histadrut, die Zeitung der Histadrut ihr Domizil in Jerusalem aufschlagen.

Für die Wahl der Oberrabbiner in Petach Tikwa haben sich elf aschkenasische und zwei sefardische Kandidaten gemeldet. Die Wahlkörperschaft wird [illegible] einigen Wochen zusammentreten, um die Wahl vorzunehmen.

Die Jerusalemer Universität führt wie die anderen Hochschulen strenge Sparmassnahmen durch. Die Professoren dürfen keine Gäste mehr auf Kosten der Universität bewirten — ausgenommen Ausländer, aber auch bei diesen muss die Bewirtung sich in sehr bescheidenem Rahmen halten. Die Universität will ausserdem allgemeine Ausgaben, Brennstoff usw. einsparen.

Sechs von acht Stadtratsmitgliedern in Dimona haben Einberufung einer Stadtratssitzung verlangt, auf der sie dem Bürgermeister Laredo das Misstrauen aussprechen wollen. Die Stadträte sind erregt, weil die Verwaltung die zugesagten 15 Unterstände (Miklatim) nicht gebaut hat.

Alimentenklage aus Bnej Brak

Ein verheirateter Mann sei mit ihr in intime Beziehungen getreten und habe ihr versichert, für ihr Kind aufzukommen, ist aber seit der Geburt des Kindes spurlos verschwunden. Mit die*ser Klage wandte sich eine jun*ge Frau aus Bnej Brak an das Bezirksgericht Tel Aviv.

Die Frau fügte hinzu, dass sie dem Wunsch dieses Mannes entsprochen habe, nachdem er ihr versichert hatte, dass seine Frau nicht gebären könne. Er *werde aber für dieses Kind und* auch für seine Mutter aufkommen. Bis zum Tage der Entbindung blieb er mit der Frau in ständiger Verbindung und be*suchte sie auch noch öfters im* Krankenhaus. Die Frau hegt den Verdacht, dass sich der Mann zurückzog, nachdem er erfahren hatte, dass ein Mädchen geboren wurde und nicht ein Sohn, wie er sich gewünscht hatte.

Bezirksrichter David Wallach traf die Anordnung, die Ausreise des Mannes aus Israel zu verhindern.

Der Rabbiner von *Migdal* **Haemek, Raw David Grossman**, hat sich freiwillig zum Mischmar Haezrachi seiner Ortschaft gemeldet.

Zwei Militaeraerzte unter dem Verdacht der Annahme von Bestechungsgeldern

Vor dem Militärgericht des Zentralbereichs begann der Prozess gegen zwei Ärzte im Dienstgrad eines Segen (Oberleutnant), *die unter dem Verdacht der* Annahme von Bestechungsgeldern in Höhe von Tausenden IL stehen.

In der Anklageschrift befinden *sich eine Reihe solcher Vergehen* während der Monate Dezember 1973 — Februar 1974. Ein Soldat im regulären Militärdienst soll 5 000 IL gezahlt haben, damit die *beiden Ärzte sein* Gesundheitsprofil soweit herabsetzen, dass er vom Militärdienst freigestellt werden kann. Ein Feldwebel soll eine Bestechungs*summe von 4 000 IL für seine* Freistellung gezahlt haben. Für Empfehlungen und Bestätigungen mit gefälschten Angaben sollen Summen von 1 000 IL ge*zahlt und für andere Dienstlei*stungen Whisky-Flaschen gegeben worden sein.

Am ersten Verhandlungstag *hatten die Verteidiger der Mili*tärärzte eine andere Zusammensetzung des Gerichts beantragt, *weil vor den gleichen Richtern* bereits Vergehen, die mit dieser Affäre in Zusammenhang stehen, verhandelt worden sind. Dieser Einspruch und ein weiterer An*trag auf Trennung der Verfah*ren wurden abgewiesen, weil eine Befangenheit des Gerichtes nicht nachgewiesen werden konnte.

صورة عن الأصل

Arabischer Orient - trotz allem eine unbekannte Welt

Von YACHIN

dfunk, Fernsehen und Presingen tagtäglich Nachrichber die Vorgänge in der chen Welt, die ja für uns grösster Bedeutung sind. „um den Feind zu beten" ist genaue Kenntnis Entwicklungen in unserer elt erforderlich. Die Araehaupten zwar, dass „Isin Fremdkörper im Nahen ist". Wir selbst denken seren freien Stunden weit an Europa und an Amewir verfallen in geistiger künstlerischer Beziehung in Nostalgie, statt den nach vorn zu richten. lem unsere Grenzen ge-, und zum grossen Teil durch Zäune besonders unhen sind, befinden wir och im Nahen und im en Osten und wir müssen esem Bezirk Kenntnis neh-

NAMEN TRUMANS

serem Lande gibt es mehorschungsinstitute, die sich ufgabe widmen, die Vorim Nahen Osten und in abischen Welt zu verfol-US-Präsident Harry Truat 1948 ausserordentlich r die Gründung des Staarael getan, hat sich jedoch tschliessen können, unser zu besuchen. Er stimmte der Gründung eines Forsinstituts für die Probleiens und Afrikas zu, das ahmen der Hebräischen sität in Jerusalem besteht as seinen Namen trägt. Forschungsinstitut hat 1972 auf dem Scopus Zentrale zur Erforschung obleme der Araber unsendes und der israelischhen Beziehungen gegrün-

orragende Wissenschaftler, nen hier nur Prof. Harund Prof. Mosche Maoz t werden sollen, beschäfich mit der Forschungsinnerhalb dieses Zen-Im Rahmen dieser Instigibt es eine grosse Doensammlung, ferner werändig Forschungsarbeiten unter Heranziehung von itätsstudenten geleistet. Forschungen kommen Reinstitutionen in hohem zugute. Ferner veröffentas Zentrum Bücher und chliesslich Seminare und tagungen ab.

Zusammenhang mit diestitut hat Prof. Harkawi wertvolle Schriften „Isaraber" veröffentlicht, in dem israelischen Leser he Quallen in hebräischer etzung nähergebracht wervor allem enthalten diese m Berichte über Erfah-, die arabische Politiker urnalisten aus dem Jom-Krieg gezogen haben.

Mosche Maoz hat ein über das „Neue Syrien" ntlicht, aus dem wir Tatentnehmen können, die her völlig unbekannt wa-

sind so stolz auf unsere und neigen daher zum n, dass alle Drusen Freumels sind. Prof. Maoz bedass auch die Syrer es us verstanden haben, die m Lande wohnhaften Drur sich zu gewinnen. Auf niversität von Damaskus en z.B. weit mehr drusiädchen als auf der Unit von Haifa, und man ich leicht vorstellen, dass Drusinnen absolute Anhänger des neuen syrischen Staates sind. Das Buch von Prof. Mosche Maoz enthält noch viele andere interessante Materialien über die Entwicklung Syriens in den letzten Jahren und geht vor allem auf die Rolle von Syrien als Vorkämpfer gegen Israel und den Zionismus ein.

DAS SHILOA-CENTER

Etwas älteren Datums als das Forschungsinstitut auf dem Scopus ist das Shiloa-Center- das im Rahmen der Tel-Aviver Universität besteht. Seine Gründung geht auf das Jahr 1959 zurück. Im Jahre 1966 wurde es von der Tel-Aviver Universität übernommen und 1971 wurde es Teil der „School of History" in der Universität und hat seitdem eine ausserordentliche Bedeutung für die gesamte Orientforschung gewonnen. Eine der grössten Leistungen des Shiloa-Center ist die Herausgabe des „Middle East Record". Hier handelt es sich um ein (von Daniel Dishon redigiertes) einzigartiges Jahrbuch, in dem alle wichtigen Vorgänge unseres Bezirks zusammengefasst sind. Zwei weitere Bände des „Record" sind jetzt in Vorbereitung. Ausserdem hat das Shiloa-Center eine Reihe von wichtigen Publikationen veröffentlicht und hat ferner in den letzten Monaten ein Seminar über den „Orientkonflikt 1967—1973" abgehalten, an dem sich alle wichtigen Dozenten dieses Instituts beteiligt haben.

Rundfunk und Fernsehen haben von den wissenschaftlichen Kräften des Shiloa-Centers häufig Gebrauch gemacht. Die Professoren Shimon Shamir, Shaked, sowie die Dozenten Itamar Rabinowitz. Daniel Dishon und viele andere sind dem grossen Publikum durch ihr Auftreten im Radio- und Fernsehausprachen weithin bekannt geworden. Prof. Shamir erschien z.B. während des Jom-Kippur-Krieges fast täglich auf dem Bildschirm und berichtete den Einwohnern Israels über die Vorgänge in der arabischen Welt auf Grund seiner gründlichen wissenschaftlichen Kenntnisse.

FORSCHUNG AUCH BEI DEN ARABERN

Nicht nur in Israel wird eine intensive Nahost-Forschung betrieben, sondern auch die Araber versuchen, ihre propagandistische Arbeit durch entsprechende Aktivitäten zu unterbauen. In Beirut bestehen sogar zwei solche Institute, von denen eines der Palästina-Befreiungsorganisation gehört. Der frühere syrische UN-Delegierte George Thone ist seit seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst ein wichtiger Mitarbeiter bei einem dieser Forschungsinstitute. Ein Institut gibt regelmässig eine Zeitschrift „Palestine Studies" heraus, die sich durch tendenziöse scheinwissenschaftliche Berichte auszeichnet. Für unsere Zeitströmungen ist es jedoch bezeichnend, dass Ankündigungen und Berichte über „Palestine Studies" sich auch in angesehene wissenschaftliche Publikationen einschleichen konnten.

Das Bedauerliche ist, dass Israel in dieser Beziehung eigentlich wehrlos ist. Wir verfügen zwar über eine Menge guter hebräischer Publikationen, dagegen gibt es keine ernsthafte israelische Zeitschrift für Orientprobleme in englischer oder in einer anderen europäischen Sprache. In Tel-Aviv erscheint wohl die Monatsschrift „New Outlook", aber diese vertritt einseitige Tendenzen und ist ein ausgesprochenes „Tauben"-Blatt. — „New Outlook" bringt oft wertvolles Hintergrundmaterial, kann jedoch wegen seiner Gesamttendenz nicht als repräsentatives israelisches Orientorgan angesprochen werden. Wenn es heute eine wichtige Aufgabe für unser Aussenministerium und die beiden bestehenden Forschungszentren gibt, so wäre es die, eine wirklich gute israelische Orientzeitschrift in englischer oder in mehreren europäischen Sprachen herauszugeben und damit der tendenziösen Propaganda von „Palestine Studies" entgegen zu treten.

ORIENTKENNTNIS — NICHT NUR SACHE VON FACHLEUTEN

Es ist unsere tiefe Ueberzeugung, dass in der Situation Israels die Kenntnisse der Fragen des Nahen Ostens nicht nur Sache von Fachleuten und ausgesprochenen Spezialisten sein darf. Die Bürger Israels sind dazu aufgerufen, sich ebenfalls mit diesem Gebiet zu beschäftigen. Hinter dem Intersse für europäische Literatur und Klassiker darf die Beschäftigung mit den Fragen unserer arabischen Umwelt nicht zurückstehen.

Eine kleine Umfrage, die der Schreiber dieser Zeilen bei Veranstaltungen mit Lesern unseres Blattes vornahm, ergab erschreckende Resultate: die geschichtlichen Vorgänge um Kaiser Wilhelm II. oder Franz Joseph waren zwar den Zuhörern bekannt, dagegen waren die Vorgänge im Nahen Osten für sie böhmische oder besser gesagt arabische Dörfer. Es bedarf keines Beweises, um festzustellen, dass dieser Zustand ungesund ist.

Im Gegensatz zu Regierungsstellen, die sich auf allgemeine Ermahnungen beschränken, wollen wir jedoch einen kleinen Beitrag zur Vertiefung der Orientkenntnisse bei unseren Lesern leisten und wollen daher von jetzt ab regelmässig ein „Nahost-Quiz" veröffentlichen. Die ersten Fragen im Rahmen dieses Quiz finden Sie im Rahmen auf dieser Seite abgedruckt. Die Auflösung erfolgt in der nächsten Nummer. Wir würden es sehr begrüssen, wenn unsere Leser uns vorher ihre Antworten einschicken würden, und wir werden die Namen der erfolgreichsten Orienfkenner an jedem Mittwoch zusammen mit dem Orient-Quiz veröffentlichen. Auf diese Weise wollen die „Israel Nachrichten" nicht nur Theorie predigen, sondern praktisch etwas zur Vertiefung der Kenntnisse unserer Leser auf dem so wichtigen Gebiete Naher Osten etwas tun.

Nahost-Quiz der „Israel Nachrichten"

1) Welche Funktion hatte der jordanische König Abdalla als junger Mann noch in der türkischen Zeit?

2) Wie hiessen die beiden letzten arabischen Bürgermeister in Jerusalem während der britischen Mandatszeit?

3) Wer wurde als Abgesandter der Araber Palästinas zur Gründungskonferenz der Arabischen Liga geschickt? Welche Funktion bekleidete dieser Abgesandte in Palästina?

4) Die wievielte Frau Husseins ist die Königin Alia? Wer war(en) ihre Vorgängerin(nen), und warum liess sich Hussein von seiner ersten Frau scheiden?

5) Welche persönliche Verbindung bestand zwischen der Haschemiten-Dynastie und dem Deutschland der dreissiger Jahre?

6) Wer war der Gründer der ägyptischen Nationalpartei vor der Revolution von 1952?

7) Wieviel Einwohner hat Ägypten heute und wieviel wird es nach Schätzung von Sachverständigen im Jahre 2.000 zählen?

8) Welche Präsidenten Syriens wurden seit dem Umsturz von 1949 ermordet?

9) Wie heissen die Generalsekretäre der Arabischen Liga, die bis heute amtiert haben?

10) Welches besonders wichtige Büro der Arabischen Liga befindet sich ausserhalb von Kairo, welchem Zwecke dient es und von wem wird es geleitet?

— ★ — ★ —

Leser werden gebeten, ihre Antworten an ISRAEL NACHRICHTEN, Tel- Aviv, Harakevetstrasse 52, mit dem Zusatz „Nahost-Quiz", zu senden.

Die Auflösungen werden zusammen mit dem nächsten Quiz in der kommenden Woche am Mittwoch veröffentlicht.

RECHT im ALLTAG
Entscheidungen des Obersten Gerichtes

FAMILIENVERHAELTNISSE

FRAGE: Falls ein Ehepaar getrennt lebt, kann die Gattin die Erteilung eines richterlichen Erlasses beantragen, wodurch es dem Ehegatten verboten wird, ihre Wohnung zu betreten? Dies selbst falls es sich um die ehemalige gemeinsame Wohnung des Ehepaares handeln sollte?

ANTWORT: Ja, denn es bildet die gesetzliche Pflicht des Ehegatten, seiner Frau eine Wohnung zuzusichern: und falls es einen vernünftigen Grund für die Befürchtung gibt, dass die *friedliche Ausübung dieses Rechtes* gefährdet werden könnte, so ist die Gattin zu richterlichem Schutz berechtigt.

(Erlass Nr. 19/74 U. Bd. 28.1. 26 S. 726 ff.)

● ★ ●

FRAGE: Der mehr als 70 Jahre alte Vater verklagte seinen aus erster, durch Scheidung getrennter, Ehe stammenden Sohn ihm Alimente zu bezahlen. In seiner Verteidigung behauptete der Sohn, der Kläger hätte sich ihm gegenüber „unmenschlich" benommen. Darauf erwiderte der Vater, er hätte dem Beklagten gegenüber niemals böse Absichten gehabt, und dass die durch den Sohn bewiesenen Geschehnisse auf die zwischen seinen Eltern aufgetretenen Zwistigkeiten zurückzuführen sind. Das Gericht verpflichtete zwar den Sohn seinem Vater Alimente zu bezahlen, verringerte jedoch deren Betrag mit Berücksichtigung des Benehmens des Vaters gegenüber dem Sohn. Sind die Berufungen beider Parteien: des Vaters dass ihm die Alimente in deren vollem Betrag zustehen und des Sohnes, dass er unter den Umständen des Falles überhaupt keine Alimente seinem Vater schuldet, stichhaltig?

ANTWORT: Nein. Was den Vater anbelangt, ist es bewiesen, dass er sich dem Sohn gegenüber unziemlich benommen hat, wobei es belanglos ist, was dabei seine Absichten gewesen sind. Hinsichtlich der Berufung des Sohnes, war diese zurückzuweisen, da unter den vorhandenen Umständen für das Gericht nicht *verpflichtet ist, den Alimentenanspruch* des Vaters gänzlich abzulehnen und der Richter berechtigt war, laut bester Erwägung der Umständen dem Vater, infolge dessen Benehmen, nur einen Teil der ihm zustehenden Alimenten, jedoch nicht den gesamten Anspruch zu versagen.

(Zb. Nr. 477/73 und 498/73 U. Bd. 28.2.1 S. 3 ff.)

● ★ ●

FRAGE: Ein Ehepaar begann getrennt zu leben. Die Gattin verklagte den Ehegatten für Alimente. Ihre Klage wurde jedoch zurückgewiesen, weil sie Lohnarbeiterin war und laut jüdischem Eherecht, solange eine Ehe nicht geschieden ist, der aus Arbeit herstammende Verdienst einer verehelichten Frau, wenn die Arbeit ausserhalb des Haushaltes geleistet wird, ihrem Gatten gehört. Solange also die Ehegattin dieses Einkommen ihrem Gatten nicht übergibt, kann sie keinen Anspruch auf Alimente gegen ihn geltend machen. Als die Gattin nach zehnjährigem Dienst aus ihrer Anstellung entlassen wurde, legte sie eine neue Klage für Alimente gegen ihren Gatten ein. Kann sich der Gatte gegen diese Klage damit verteidigen, dass der Gattin nur zehn Monate nach ihrer Entlassung eine Klagerecht für Alimente zustehe, da sie von ihrem früheren Arbeitsgeber eine Entlassungsentschädigung im Betrag von zehn Monatsgehältern (je ein Monat pro Dienstjahr) erhalten hat?



ANTWORT: Nein. Gehalt und Entlassungsentschädigung sind zwei grundsätzlich verschiedene Rechte des Werktätigen. Das Gehalt ist der Gegenwert (laut jüdischem Gesetz „eine Frucht") der geleisteten Arbeit, während die Entlassungsentschädigung eine gesetzliche Vorrichtung der Sozialfürsorge ist, damit der entlassene Werktätige die Uebergangszeit, bis er eine neue Arbeitsstelle findet, zu überleben vermag. Daher hat der Ehegatte keinerlei Recht auf die seiner Gattin gezahlte Entlassungsentschädigung und so ein Recht kann ihm weder laut dem alten jüdischen Gesetz, noch laut den heutigen Gesetzen des Staates Israel zuerkannt werden.

(ZB. Nr. 293/73 und 305/73 U. Bd. 28.2.2 S. 29 ff.)

Moskau begrüsst UNESCO-Beschlüsse

Die Ergebnisse der unlängst in Paris beendeten Generalkonferenz der UNESCO, die in den westlichen Ländern starke Kritik auslösten und in Washington bereits zu finanziellen Konsequenzen führten, haben dafür jetzt in Moskau rückhaltlosen Beifall gefunden. In einem Bericht der „Prawda" heisst es, die Tagung habe im ganzen die wachsende Rolle der UNESCO im System der gegenwärtigen internationalen Beziehungen demonstriert, das verstärkte Bestreben dieser Organisation, mit der Zeit zu gehen und im Rahmen ihrer Kompetenzen aktiver an der Entspannung mitzuwirken. Ebenso sei die Tagung ein überzeugender Beweis gewesen für den wachsenden internationalen Einfluss und die Autorität der sozialistischen Gemeinschaft, in erster Linie der Sowjetunion. Positiv vermerkt die „Prawda" die Aufnahme Nordkoreas, Guinea-Bissaus, San Marinos und die Wiederzulassung Portugals. Ebenso begrüsst das Blatt, dass Vertreter der nationalen Bewegungen Afrikas und der „Organisation zur Befreiung Palästinas" zum ersten Mal eingeladen wurden.

Die „Prawda" rechtfertigt die allgemeinpolitischen Resolutionen, die vornehmlich auf Entwürfen von sozialistischen oder Entwicklungsländern beruhen. Die Sowjetunion stimme mit der UNESCO voll überein. Das Parteiorgan zählt die einzelnen Konferenzbeschlüsse auf, die sowjetischen Vorstellungen Rechnung tragen und von denen das Blatt sagt, dass sie bei den Ländern der dritten Welt grossen Widerhall fänden. Gleichzeitig kritisiert das Blatt „Versuche *bestimmter westlicher Kreise, die* erfolgreiche Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit mit Hilfe der künstlich aufgeblähten Frage eines freien Austauschs von Ideen und Informationen zu stören". Die Sowjetunion habe die Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten mit Hilfe fremder oder feindseliger Propaganda abgelehnt. Gleichzeitig setze sie sich für eine solche internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Information ein, die den Interessen des Friedens und der Verständigung, der Entwicklung und Bereicherung der Kultur der anderen Völker diene.

Das Blatt begrüsst die Verurteilung der Militärjunta Chiles, der sich die Vertreter Amerikas, Israels und Chinas enthalten hätten. Wieder stellten sich nach Darstellung der „Prawda" Pekings Repräsentanten in den Augen der Oeffentlichkeit bloss, und zwar im Zusammenhang mit der Verurteilung Israels und der Einstellung der Hilfeleistung für dieses Land. Die groben Angriffe der Chinesen auf die Politik der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder seien von einer Reihe Delegierter verurteilt worden, die feststellten, dass Pekings unwürdiges Vorgehen in schreiendem Widerspruch zu den edlen Zielen der UNESCO stehe.

neues AUS DER WIEDERGUTMACHUNG

Die Verfolgten des Naziregimes fühlten sich heute vom Gesetzgeber und der Öffentlichkeit ignoriert und vernachlässigt. Zu diesem Ergebnis kam die Arbeitsgemeinschaft Bayerischer Verfolgtenorganisationen.

In einer Entschliessung kritisierte die Organisation, dass Personen, „die dem NS-Unrechtsstaat bis zum letzten Tag gedient haben, durch Posten und Pensionen grosszügig unterstützt werden, während Verfolgte und deren Hinterbliebene zum Teil in bitterer Not leben". Neonazistische Zeitschriften und Bücher erschienen ungehindert und in steigender Zahl. Beanstandet wird, dass 30 Jahre nach Kriegsende viele Verfahren gegen NS- und KZ-Verbrecher noch immer nicht abgeschlossen seien.

Schliesslich nennt die Resolution die Lage vieler NS-Opfer, die Wiedergutmachungsansprüche besässen, in vielen Fällen als beklagenswert und zum Teil skandalös. Als ungerechtfertige und unhaltbare Diskriminierung wird angesehen, dass für die Wiedergutmachung schon vor Jahren ein „Schlussgesetz" erlassen wurde, wie es für alle anderen Gruppen von Entschädigungsberechtigten nicht bestehe.

„Kollaboration mit dem NS-System hat sich mehr gelohnt als die Opposition gegen Hitler." Dieses Fazit zog Rechtsanwalt Dr. Fritz Berthold. Frühere Generäle unter Hitler bezögen heute Pensionen zwischen 3000 und 5000 Mark. Der frühere stellvertretende amerikanische Hauptankläger bei den Kriegsverbrecherprozessen in Nürnberg, Dr. Kempner, meinte, beinahe schlimmer als die bürokratische Langsamkeit vieler Verfahren und die Zermürbungstaktik vieler Verteidiger sei die Flucht der Angeklagten bei Kriegsverbrecherprozessen in die Krankheit.

in Israel

Die sechste Israelreise der Diseuse — mit ihrem musikalischen Begleiter Leopold Grossmann — ist ein Ereignis, das kein Deutschsprechender versäumen sollte.

Insbesondere ihre Parodien der Vamps der zwanziger Jahre, ihre Darbietung von Bronner-, Farkas- und Tucholsky-Texten, vor allem aber die fulminante Parodie auf deutsche Sexhyänen in Italien sowie die Draufgabe der ‚Krokodilbar', wo Pharao u. Frau Potiphar auf die Pauke hauen, sind unvergesslich. Sie lassen die Kleinkunst des Kabarets zu beträchtlicher künstlerischer „Grösse" wachsen.

A. S.

...fuer das Publikum ...fnet



...Feuer und Wasser" von dem ...ünstler Jakob Agam. Es handelt sich um eine Kombination ...ines Springbrunnens mit einer ...ackel. Trotz der schwierigen ...age in bezug auf die Touristik ...n Lande äusserte sich der kommerzielle Direktor Jakob Awneri ...otimistisch. Er und der Gene...ldirektor Aris Dimopolos (bis...er Hilton-Direktor in Tel Aviv) ...rachen die Hoffnung aus, dass ...s Hotel zu 80 Prozent belegt ...in wird, sobald sich der Betrieb ...äter eingelaufen hat.

AERZTEDIENST

...l. 23333; — Petach Tikwa: ...DA, Tel. 912333. — Rischon ...zion: MDA, Tel. 942333. — ...l-Aviv: MDA, Tel. 101. — ...at: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-...iv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. ...1111, Bat Jam, Tel. 863333, ...olon Telefon 843133, Haifa ...gemeiner u. Kinderarzt, Tel. ...1530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-...v-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, ... 101, von 8.00 Uhr abds. ... 7 Uhr morgens Dr. Watts, ...enbystr. 50, Tel. 53888 (nur ...über): Dr. Mar Dona, Haschmonaim 4, Tel. 248228.

Belebende Bäder am Toten Meer

Sodom, Dezember 1974

Der grösste Naturschatz, den Israel besitzt, ist das Tote Meer. Dieses riesige Mineralbecken — *75 km lang, 16 km breit, 400* Meter unter dem Meeresspiegel des Mittelländischen Meeres gelegen, bis vor kurzem als öde und triste „Mondlandschaft" verschrien —, ist in den letzten Jahren dabei, neben einem chemischen Industrie-Imperium auch zu einer — vielleicht — „Weltmacht" auf dem Gebiet der Kurbäder zu werden, die, so sagen Kenner der Materie, Bad Ischl, Monte Catini, Piestiany und Kollberg in den Schatten stellen könnte.

Zunächst ein paar Zahlen: Das Wasser des Toten Meeres enthält 33% Minerale, gegenüber nur 3% des Ozeanwassers. Der Sauerstoffgehalt der Luft ist hier um 10% höher als in der Küstenzone; während 300 Tagen im Laufe des Jahres ist hier „unten" der Himmel wolkenlos; es gibt hier keinerlei Umweltverschmutzung, da er weder eine Flora, noch rauchende Fabriken, und nur eine minimale Bevölkerung gibt; die gewaltige Ausdünstung (bis 40% des Wassers im Südteil) bildet eine Art Filter über dem Meer, durch den die starken Sonnenstrahlen abgeschwächt werden, so dass ein *Sonnenbad, im* Gegensatz zu allen anderen Teilen des Landes, ungefährlich *für die Menschenhaut* ist. Fast das ganze Jahr kann *man ein Bad im Meer* nehmen, wobei die Meeres-Temperatur *im* Sommer *nicht* über 30 Grad steigt, und besonders für rheumatische Kranke äusserst bekömmlich, ja angenehm ist.

Dass das Tote Meer das Zentrum der israelischen Pottasch- und Brom-Industrie ist, ist heute von Japan bis Nordeuropa bekannt; was weniger bekannt ist, sind die Heilbäder von Ejn Gedi, („Chamej Jescha"), und das *alte* und *neue* Heilbad von Chamej Zohar. Obwohl alljährlich *Zehntausende* von Heilbedürftigen in diesen Bädern sowie am *angrenzenden Strand, in den* Jugendherbergen und in den Hotels ihrer Kur *nachgehen, und* obwohl bereits eine nicht geringe *Zahl* von Kurgästen aus Skandinavien, der BRD, der USA usw., *hier* erfolgreiche und angenehme Urlaube verbracht hat, lässt sich sagen, dass die *Heil*wirkung und die Resultate noch weithin unbekannt sind, *sogar* dem israelischen Publikum. Das hat seine guten Gründe.

Im Gegensatz zu den europäischen *Heilbädern*, die eine jahrzehnte, ja jahrhunderte alte Tradition *besitzen*, ist das *Tote* Meer als Heilbad eine Einrichtung der allerletzten Jahre, abgesehen von einigen primitiven Schwefelbädern zur römischen Zeit. Obwohl nicht mehr als nur *110 km* von *Jerusalem, 190* von Tel-Aviv entfernt, wird dieser Landstrich, *abseits* der Bevölkerungszentren Israels, von vielen *noch als eine Kombination* zwischen Naturschutzpark und Wildwest *angesehen, wo sich die* Schakale Gute Nacht sagen. Und *vor allem: es gibt* erst *wenige* wissenschaftliche Statistiken über *die praktischen Erfolge*, was allerdings nichts über diese überraschend guten Erfolge aussagt. Auch eine schlechte Oeffentlichkeitsarbeit der israelischen Bürokratie mag einen Teil der Schuld tragen. Wie immer auch sein mag, das subjektive gute Gefühl aller Patienten ist eine Tatsache, Propaganda hin, Propaganda her. Und es gibt natürlich äusserst positive ärztliche Gutachten, wie von dem Schweizer Fachmann für interne Krankheiten Dr. Zinsli, wie von Dr. Atlas, der in der Tschechoslowakei die Heilbäder von Bardejow leitete, und der heute ein führender Spezialist in Israel ist, sowie von weiteren führenden Aerzten aus Dänemark und von der Universität in Giessen.

Besonders die Psoriasis-Flechte kann hier mit sehr guten Resultaten behandelt werden. Ganze Gruppen von Patienten dieser unangenehmen Hautkrankheit sind mit Erleichterung und Dankbarkeit in ihre skandinavische Heimat nach erfolgreicher Behandlung zurückgekehrt.

Bekannter noch sind die guten Resultate bei rheumatischen Gebrechen, nach Operationen an schwer beweglichen Gliedern. Hautkrankheiten, und bestimmten Frauenleiden. Schwefelquellen, Magnesiumbäder und Brom-Behandlung mag es auch anderorts geben; das Besondere jedoch hier ist die einzigartige Kombination von Wechselwirkung zwischen diesen Bädern, zusammen mit dem Baden im Toten Meer. 1000 Gramm Meereswasser enthalten 140 Gramm Magnesiumchlorid, 35 Gramm Kalziumchlorid, 12 Gramm Pottasche, 4½ Gramm Bromide und 80 Gramm Kochsalz.

Die dichte Salz-Konzentration bedingt den therapeutischen Wert. Das Magnesium hat eine heilende Wirkung auf die Haut, und das Brom wirkt sich beruhigend auf das Nervensystem und anregend auf die Körpertätigkeit aus, — eine heute gar nicht zu unterschätzende Aktivität!

Die Mineralquellen von Ejn-Bokek sind reich an therepeutischem Schlamm, die Schwefelquellen von Chamej Zohar enthalten Radon und regen physiologische Prozesse an. Das unbeschwerte — im wahrsten Sinne des Wortes — Schwimme im Toten Meer kommt eine gründlichen kosmetischen Behandlung gleich.

Im Rahmen eines kurzen Aufsatzes, von einem Laien fü Laien geschrieben, ist es unangebracht, alle wichtige Einzelheiten aufzuzählen. Natürlich is auch noch vieles in seinen Anfängen, vieles ist noch primitiv unentwickelt, dafür aber auch natürlich frisch, einfach. Immerhin kann man hier sowohl in einem Luxus-Hotel zu 36 Dollar pro Nacht, aber auch in einer Jugendherberge zu 10 IL übernachten, und zwischen diesen gibt es eine Palette von 4-, 3- und 2-Stern-Hotels. Eigentlich ist die Infrastruktur für grosse Heilbäder, für ein internationales Heilbäder-Mekka bereits vorhanden. Es fehlen eigentlich „nur" viele Patienten. Die Heilträchtigkeit des Toten Meeres hat sich eben noch nicht genügend herumgesprochen.

R. Assor

Der Bezirksrichter in Beer Schewa ordnete an, dass die Untersuchungshaft gegen Joel Daniel verlängert werden soll. Daniel hatte von einem Dach in Aschdod aus auf die Passanten geschossen. Gegen Daniel wurde inzwischen von der Staatsanwaltschaft die Anklage eingereicht.

Skandal in Italien :

47 Jahre alt – 49 Dienstjahre

Die letzten Kapitalfälle — siehe Parteienfinanzierung durch die Ölindustrie oder das weitverzweigte Telephonabhörsystem, an dem auch öffentliche Institutionen partizipierten — sind noch keineswegs geklärt, sondern eher am Versanden, schon reift ein neuer Skandal heran, der Italiens Verwaltung erneut bös ins Zwielicht zerrt. Tausende von hohen Staatsbeamten profitierten von einer 1972/73 praktizierten Pensionierungs-Initiative der Regierung, die eine Rationalisierung und Verjüngung der heillos überbesetzten und schwerfälligen Ministerialbürokratie bewirken sollte, in Wahrheit aber dem Staat nur neue Kosten aufbürdete.

In bisher festgestellten acht Ministerien — für Tourismus, Industrie, Gesundheit, Justiz, Aussenhandel, Arbeit, Unterricht und Finanzen — soll dabei, nach Feststellungen des Rechnungshofes, fröhlichst gewirtschaftet worden sein. Die Ermittlungen der römischen Staatsanwaltschaft sind so weit gediehen, dass gegen sieben Minister und zwei Staatssekretäre ein Verfahren wegen Betrugs und Falschbeurkundung im Amt eingeleitet werden *soll — sofern* die zuständige parlamentarische *Untersuchungskommission* zum selben Befund gelangt. Erfahrungsgemäss ist jedoch auf diesem Wege, der beschritten werden muss, wenn Ministerialverantwortlichkeit in Frage steht, eine schnelle Entscheidung nicht zu erwarten.

Bei den betroffenen Ministern handelt es sich um den Liberalen Badini-Confalonieri, die Sozialdemokraten Ferri und Matteotti, die Christdemokraten Scalfaro, Gaspari, Gonella und Coppo (der (Letztgenannte auch Mitglied des neuen Moro-Kabinetts) — allesamt Mitglieder der Regierung Andreotti 1972/73, die die Reform der Staatsverwaltung ins Werk setzte. Danach sollte den sogenannten „Superbürokraten", die sich im Lauf der Zeit wie Sand am Meer breitgemacht hatten, durch begünstigte Pensionierungsbedingungen der freiwillige Auszug aus den Ministerien nahegelegt werden. Auf diese Weise sollten Einsparungen erzielt und tüchtigem Nachwuchs Karrierechancen eingeräumt werden. Nach vorliegenden Rechnungen haben mehr als zehntausend Staatsbeamte von der lukrativen Möglichkeit Gebrauch gemacht, knapp 7000 in leitenden Positionen (diese sollten von bis dato 12 000 auf etwa 7000 schrumpfen), was mehrere *Ministerien* in grosse Schwierigkeiten brachte.

Zur Errechnung der Sonderpensionen wurden die „Freiwilligen" zunächst befördert, dann wurden ihnen weitere sieben Dienstjahre angerechnet, so dass *sich die Pensionisten* — auch rüstige Vierziger waren darunter — zusammen mit der *Abfindung* für die vorzeitige Kündigung zum Teil besser stellten als im Dienst. Besonders Cleveren gelang es sogar, durch die Hintertür wieder in die alten Ämter zurückzukehren, wo nunmehr durchwegs Personalmangel herrschte: als freiberufliche „Berater", die noch einmal beim Staat abkassierten. Erst ein neuer Ukas des Regierungschefs machte diesem Missbrauch ein Ende.

Das gerichtliche Nachspiel, sofern es zu einem solchen kommt, betrifft nun freilich nicht die gnaze Aktion, sondern lediglich die „Übertreibungen". Die freiwillige Pensionierung wurde offenbar in einigen Ministerien derart grosszügig gehandhabt, dass auch höhere Beamte in den Genuss der Begünstigungen kamen, die soeben erst — durch das freiwillige Ausscheiden der Vorgesetzten — in die freigewordenen Positionen nachgerückt waren. Auf diese Weise sollen — mit Wissen oder Billigung oder Täuschung der zuständigen Minister — einige tausend Schlaumeier eine doppelte Beförderung mit anschliessender Vorzugspensionierung ergattert haben. Den Vogel schoss, wie die Zeitung Messaggero meldet, ein 47jähriger *Ministerialdirigent* ab, der bei seiner Pensionierungsberechnung insgesamt 49 Dienstjahre zusammenbrachte.

Blick über die Grenzen

Gadafi fasst in Italien Fuss

Eine Parlamentsanfrage hat den bereits in der Presse kursierenden Verdacht bestätigt, wonach der libysche Staatschef Gadafi ein strategisch wichtiges Terrain auf der italienischen Insel Pantelleria erworben haben soll. Die fraglichen 150 Hektar, für die angeblich 1,8 Millionen Mark bezahlt wurden, bringen Libyen in den Besitz des Berges Bugerber, von dem aus der Inselflugplatz eingesehen und *damit* der Betrieb der amerikanischen Radarstation kontrolliert werden *kann, die seit* geraumer Zeit für das NATO-Verteidigungssystem auf der *Insel* installiert ist. In jüngster Zeit erschienen mehrfach Presseberichte, die von einer Potenzierung der Anlage wissen wollten. Die kommunistische Anfrage bezeichnete diesen Ausbau als eine „Gefahr für den Frieden von Pantelleria und Italien" und verlangt Aufklärung, ob es der Wahrheit entspricht, dass NATO *und* Gadafi sich in den Besitz der Insel teilen". Der Bugerber war bis dato im Flächennutzungsplan als Naturschutzpark ausgewiesen.

HIEBE
FUER FALSCHES ZEUGNIS

Libyer, die einen Mitbürger des Ehebruchs beschuldigen und keinen Beweis dafür erbringen können, werden künftig mit 80 Peitschenhieben bestraft. Erweist sich der Vorwurf später doch als berechtigt, so erhält auch der Ehebrecher 80 Hiebe. Diese Bestimmungen enthält ein neues Gesetz, das jetzt in Tripolis veröffentlicht wurde.

LILLI PALMER

Dicke Lilli – gutes Kind

41.

„You know, Rex", sprach John Cromwell endlich, „machen Sie sich keine Gedanken über so was. Das alles kommt ganz von selbst, wenn Sie erst mal im Kostüm sind."

Rex erbleichte und hörte auf zu löffeln.

Als er zurück ins Hotel kam, eröffnete er mir, dass wir sofort wieder packen und zurück nach London fahren müssten, denn der Regisseur sei ahnungslos. Er würde lieber seinen Kontrakt brechen, als sich an eine solche Rolle ohne vernünftige Regie zu wagen.

Ratlos und deprimiert starrten wir aus dem Fenster auf die *Palmen* und die Bananenbäume.

Abends um acht Uhr kam die Rettung.

Mein erster Telefonanruf in Hollywood hatte natürlich Else Schreiber gegolten. Ich hatte sie nicht mehr gesehen, seit ich ihr vor dem Krieg auf dem Bahnhof in London ein letztes Mal zugewinkt hatte. Selbstverständlich hatte ich versucht, Rex von ihr zu erzählen, sie zu beschreiben, ihm unsere Arbeit zu erklären — aber er hatte nur den Kopf geschüttelt und gesagt: „Erzähl *mir nichts* von deinem *Medizinmann*. Ich kann mitteleuropäische Wunderdoktoren *nicht leiden!*"

Ausgerechnet an diesem ersten, katastrophalen Tag im sonnigen Hollywood sollte Else zum Abendbrot erscheinen — nicht gerade der ideale Moment für die erste Begegnung zwischen den beiden.

Schon ihr Auftritt war unvorteilhaft. Sie marschierte ins Zimmer, kerzengerade, strotzend vor braunbegrannter kalifornischer Gesundheit, während wir kriegsdünn und käsegesichtig dasassen. Beide Parteien beäugten sich vorsichtig, Else mit ihrem hellen, durchdringenden Blick, Rex hinter seinen überschnittenen, misstrauischen Augenlidern versteckt. Die Unterhaltung schleppte sich mühsam dahin, denn Else und ich wollten nicht Alte-Freunde-Erinnerungen *austauschen, von* denen Rex *ausgeschlossen war*. Dass er an diesem Abend schwer angeschlagen war, erriet sie sofort. Und so nahm sie den Stier bei den Hörnern.

„Interessante Besetzungsidee, dass Sie den König von Siam spielen sollen."

„Wieso?" sagte Rex argwöhnisch. „Kennen Sie das Manuskript?"

„Ich kenne den Roman. Es ist doch immer reizvoll, wenn man gegen seinen Typ spielen muss, nicht wahr?"

„So?"

„Natürlich. Vorausgesetzt, man ist sich über die andere Person und ihre Eigenheiten im klaren."

Pause. Rex sah Else prüfend an.

„Und was hat der König von Siam Ihrer Meinung nach für Eigenheiten?"

„Viele. Zunächst seine Sprache, sein Akzent..."

Rex *unterbrach sie sofort. „Was hat er für einen* Akzent?"

Else dachte einen Augenblick nach. „Haben Sie schon mal mit einem Asiaten gesprochen? Für unsere Ohren klingt die Sprache abgehackt und eher hoch — etwa wie Vogelgezwitscher."

„Vogelgezwitscher?"

„Eben."

„Und — was hat er noch für Eigenheiten der *König?*"

Else überlegte wieder einen Moment. Dann sagte sie ruhig: „Ich glaube, sein Lachen ist das Wichtigste."

„Sein Lachen?"

„Ja. Der Mann lacht beinah unhörbar, hastig, in einer für uns völlig fremdartigen Weise..."

„Wie?" fragte Rex fast drohend.

Else lachte kurz und stossweise, etwa wie ein hechelnder Jagdhund, ohne *Heiterkeit*, eher *unheimlich*. Jetzt sah sie genau aus wie König Mongkut von *Siam*.

Rex stand auf und stiess seinen Stuhl zurück. Ohne sie auch nur einen Augenblick aus den Augen zu lassen, ging er rückwärts aus dem Zimmer und kam sofort mit dem Manuskript in der Hand zurück.

„Hier" ,sagte er und legte es ihr auf den Teller. „Da ist zum Beispiel eine Szene gleich zu Anfang..."

„Nein", sagte Else und schob das Manuskript beiseite, „ich muss es erst lesen, bevor ich etwas sagen kann."

„*Können Sie es heute abend* noch *lesen?*"

„Ja."

„*Dann* fahr ich Sie jetzt nach *Hause*."

„Darf sie nicht erst aufessen?" fragte ich.

„Nein", sagte Rex und holte seinen Mantel.

„Lassen Sie nur", meinte Else, „das ist ein Besessener. Ich versteh das."

Am nächsten Tag erschien Rex schon am *frühen* Morgen bei ihr in der Wohnung.

Etwas später war er *wieder* zurück im Hotel und zupfte nachdenklich an seiner Nase.

„Ich werde mit ihr arbeiten", erklärte er endlich herablassend. „Es kann auf keinen Fall schaden."

Während der nächsten drei Wochen bis Drehbeginn war Rex unsichtbar. Von *früh morgens* bis spät abends sass er bei Else und arbeitete mit ihr, bis sogar sie stöhnte: „Ich kann nicht mehr. Der Besessene bringt mich um."

Endlich kam der erste Drehtag .Rex wurde in der asiatischen Maske geschminkt und der *uralten* Fotografie des Königs aus dem Jahr 1867 verblüffend *ähnlich* gemacht. *Und nun sass er für die* erste Aufnahme mit gekreuzten Beinen auf seinem Thron und hielt seine erste Rede in dem von Else genauestens einstudierten asiatischen Tonfall.

John Cromwell unterbrach ihn voll Entsetzen gleich nach den ersten Worten. „Was um Gottes willen, treiben Sie da, *Rex?*" rief er. „*Warum* sprechen Sie nicht wie gewöhnlich?"

„Ich spreche", sagte Rex, „wie König Mongkut von Siam."

„Ausgeschlossen", sagte Cromwell, „wir haben Rex *Harrison* engagiert und keinen Vogelstimmenimitator. Sprechen Sie bitte mit Ihrer normalen Stimme."

Aber Rex war nicht um ein Haar von seiner Darstellung des Königs abzubringen, und so ging der erste Drehtag zu Ende mit Zähneknirschen auf beiden Seiten. Zanuck, der Boss des Studios, wurde selbstverständlich sofort von Cromwell informiert und erwartete die Muster des ersten Drehtags mit Spannung *und voller* böser *Vorahnungen. „Umbesetzung"* lag in der Luft. Das Negativ wurde in Windeseile *entwickelt*, damit Zanuck schnellstens entscheiden konnte, und bereits am frühen Morgen des zweiten Drehtages wurde Rex vom Schminktisch ins Allerheiligste beordert.

Darryl Zanucks Arbeitszimmer hatte die Ausmasse eines Ballsaals. Hinter seinem Schreibtisch hätten sechs Menschen bequem Platz gefunden. Dafür war *der Boss selbst klein und unansehnlich* von *Statur*, hatte gescheite, ruhelose Augen und einen Mäuseschnurrbart über den vorstehenden Zähnen, über die es in der Branche viele Witze gab.

„Tja — Rex...", sagte er und kaute heftig an seiner ewigen Zigarre, „tja — das ist eine ganz schwierige Situation. Tja, also — ich habe eben Ihre Muster gesehen. Die sind hervorragend. Umwerfend. Sie sind der König von Siam, darüber gibt's keinen *Zweifel*. Was machen *wir* nun *mit John* Cromwell? Ich muss dem Schauspieler recht geben und den Regisseur *dasauvouieren*. Kann mich nicht erinnern, dass mir je etwas Aehnliches passiert ist. *Sind Sie willens, Ihren* eigenen Weg zu gehen, ohne jede Regieanweisung?

„Ja!" sagte Rex begeistert — und sprach während der Drehzeit kein Wort mehr mit seinem Regisseur, ausser guten Morgen und auf Wiedersehen.

Als der Film ein paar Monate später in New York uraufgeführt wurde, überschlugen sich die Kritiken ohne *Ausnahme in ihrem Lob* über *Rex' Leistung*. Er war mit diesem ersten Film in die vorderste Reihe der amerikanischen Stars gerückt, und am Morgen nach der Premiere schickte er Else ein Telegramm, in dem er seine Dankbarkeit ausdrückte. Abends nahmen wir an einem Essen *teil, das* ihm zu Ehren gegeben wurde. Allgemeine Begei*sterung*.

Neben uns am Tisch sass der Regisseur und Schriftsteller Garson Kanin. „Eins versteht ich nicht", meinte er. „John Cromwell ist ein alter Freund von mir, und ich habe schon recht gute Sachen von *ihm* gesehen, aber was er *da aus Ihnen* herausgeholt hat, das ist einfach unglaublich!"

(Fortsetzung folgt)



Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

[Sa]uer Krimi und andere Enttaeuschungen

Von ALICE SCHWARZ

[...]nichts Besseres nach. [...]ichtigkeit dieses alten [...]s überzeugte uns die [...]grammleitung in die[...]nis wir dringend ei[...]nkung und Abwechs[...]zigt hätten. Doch was instelle der guten oder [...]gstens gewohnten alten [...]ürzlich lieferte, hat [...]r betrübt als erfreut Schnitzler-Serie konnte unseren trüben, von Berichten über die Kino-Chen-Tragödie überschatteten Freitagabend nicht wesentlich erhellen. Im zweiten Teil der Geschichte vom eingefleischten Junggesellen störte uns wiederum die ziemlich verfälschte Atmosphäre, das mangelnde Lokalkolorit — *trotz genau nachgeahmter* Wiener Glastüren und Makart-Nippes sowie der stilgetreuen Kostüme. Diese Zuckerwasseraufguss-Serie hat mit Schnitzler etwa so viel zu tun wie amerikanische „Hamburger" mit Wiener Schnitzel. Die Verfilmung und Bearbeitung stammt zwar von der BBC und ist gewiss mit gewaltigem Kostenaufwand hergestellt worden; sie ist aber auch optisch nicht mit früheren BBC-Serien zu vergleichen, die wir hier sahen. Im übrigen kann man sogar wirklich kitschige Vorlagen „schön" und geschmackvoll verfilmen, wie es z.B. jetzt in der Bundesrepublik mit den Courts-Mahler-Romanen der Fall ist. Der BBC gelang umgekehrt die Verfälschung und Versüsslichung wirklicher Kunstwerke der Schnitzlerschen Poesie. Schade drum!



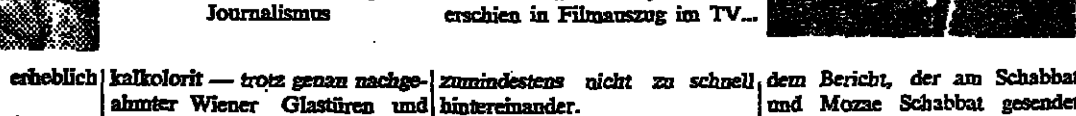


Sari Ras: Gut eingearbeitet...

Michal Zur (links): Interview als erstklassiger Journalismus

Daniel Peer: Unter den Spitzenkräften

Charles Boyer (rechts) in „Stawinsky": erschien in Filmauszug im TV...



[...] allem ganz erheblich

[...]le" hat uns nun für im[...]ssen, wenn uns auch [...]steller Raymond Burr [...]on berichtet — in [...]n noch beehren wird. [...]des altgewohnten De[...] Rollstuhl besuchte uns [...]e Schabbat nunmehr [...]er Banacek, ein unab[...] Geschäftsmann im Ver[...]wesen, der sich ne[...]mit der Auflösung [...]r Kriminalfälle be[...]

Der Programmzettel [...]ehleitung belehrt die [...]ss Banacek sich beson[...]ler Aufspürung verlore[...]gutes und der Enträtse[...]imnisvoller Verluste be[...]r hatten daraufhin er[...]ass er mindestens die [...]n Dollarmillionen der [...]rporation und des Dr. [...]senbaum wiederfinden [...]och nichts dergleichen! [...] langweilte uns gleich [...]ten Auftreten fast zu [...]s gilt zumindest für die [...]in dieser Zeilen.)

[...]cek, der amerikanische [...] Versicherungsgeschäft [...] Luxusauto samt Chauf[...] der unbegrenzten Mus[...]unrentable Detektivge[...]hatte sich diesmal mit [...]ndung einer verschwun[...]portkanone zu befassen. [...]sraelis von diesem spe[...] Sport der Amerikaner höchst wenig verstehen, reichlich über uns aus[...] Fachjargon gewisser[...] eine Strafverschärfung. [...]lieb es einem piepegal, der Sportkanone passiert [...]l da ich zudem während [...]erwirrenden Vorgänge [...]s einschlief, blieb des Lösung mir auch auf [...]iten vernebelt.

[...]n gibt es den Krimi für [...]Schabbat jetzt erst nach [...]rtsendung, damit die Ju[...]ch vor dem Schlafenge[...]e Sportration geniessen [...]nfolgedessen erwarte ich [...] etwas älteren und we[...]portbegeisterten Jahrgän[...]t eine erhebliche Inten[...]g ihres Gesellschaftsle[...]n Mozae Schabbat.

[...]r Banacek erwarten uns [...]wei Serien, die abwech[...]ufen sollen. Eine heisst [...]an und die andere Millio[...]hn, und wenn sie alle so [...]d wie der polnische Ame[...], wird mein Bücherkon[...]waltig ansteigen.

[...]n die Fortsetzung der

LICHTBLICK DAN ALMAGOR

Einen echten Lichtblick erlebten wir (wieder) angesichts einer weiteren Folge in der Programmserie von und mit **Dan Almagor** („Es ist gut zu singen"). Der liebenswürdige Conferencier hatte in seiner stimmungsvollen Chanukka-Dekoration diesmal eine Menge berühmter Sänger und Sängerinnen und zudem wieder eine Militärtruppe (diesmal der Luftwaffe) zu Gast. Charmant, amüsant, voll musikalischer Kultur und geschmackvoll in jeder Weise sind jedesmal diese Sendungen, (an deren Ausgestaltung als *Produzent* Rafi Schachar, als Regisseurin *Dania Abiel* beteiligt waren.) Alle Mitwirkenden — von Schlomo Arzi, Boas Scharawi, Ofira Gluska über das Trio „Af-Osen-Garon" (Nase-*Ohren-Hals*, welch ein klinisch klingender Name!) bis zur Truppe von Schchunat Hatikwa sowie Elimelech und Paltiel Bar-On waren zu loben. Mir neu war das Duo „*Mauer und Turm*", in Anlehnung an eine heroische Zeit unserer Geschichte benannt und passenderweise aus einem Grossen und einem Kleinen bestehend.

Diese Serie hat, was vor allem dem Programm „Hamawdil" so oft abgeht — nämlich Stimmung, Atmosphäre, Unmittelbarkeit, Abwesenheit jeglicher Steifheit und musikalische wie auch schauspielerische Kultur. Alles wirkt so, als sei es improvisiert, und ist doch diszipliniert — ein Ehrenzeugnis für eine gute Regie.

Hingegen konnte ich mich für das Festival chassidischer Gesänge — trotz der vorzüglichen An*sagerin Riwka Michaeli — nicht* so recht erwärmen. Vielleicht sollte man uns doch nicht allzuviele Gesangsfestivale zumuten, *zumindestens nicht zu schnell* hintereinander.

Als weiteren Pluspunkt loben muss man, die Debatte über **Zeew Jabotinsky**, *unter* Teilnahme von Uri Awnery, Jigal Ilem, Schalom Rosenfeld und Schmuel Tamir. Erstaunlich schien es, dass auch Uri Awnery *den verstorbenen* Revisionistenführer in den höchsten Tönen zu loben wusste. Wer hätte das gedacht!

„Battle of the Sexes" brachte uns den berühmten Komiker Peter Sellers in einer Verfilmung einer Satire von James Thurber, mit Robert Morley und Constance Cummings als unverwüstliche, unschlagbare, praktisch unsterbliche Amerikanerin im „Kampf" gegen die veralteten Amtsführungsmethoden eines sanftunheimlichen altmodischen Schotten (Sellers). Der Hauptdarsteller war damals (1950) wohl noch nicht weltberühmt; der Streifen (Regie Charles Creighton) gehört nicht zu den besten des grossen Komikers. (Arme Leute wie wir Israelis kochen mit Wasser!

TRIUMPH DER NACHRICHTEN-MAGAZINE

Unsere Nachrichtensendungen und Nachrichtenmagazine haben sich in diesen Tagen wieder durch prompte Berichterstattung, gute Kommentare und aktuelle Interviews ausgezeichnet. Die Behandlung der Kino-Chen-Tragödie war absolut adequat; das *Interview mit dem unglücklichen* Michael Zur am Wochenende erwies sich als ein Stück erstklassiger Journalismus.

Übrigens muss man auch unseren Ansagern Lob spenden. Sie kennen in den meisten Fällen ihren Text so gut, dass sie nur gelegentlich ins Manuskript blicken müssen, während im Ausland die Ansager oft kaum die Augen heben. **Sari Ras**, die sich am Anfang etwas schwer anliess, hat sich glänzend eingearbeitet. Sie ist längst von Features zu regulären Nachrichten avanciert und versieht ihren Dienst mit Selbstsicherheit und Charme. Unter den männlichen Ansagern gehört — neben **Arie Orgad** — der vortreffliche ***Daniel Peer*** *wohl zu* den Spitzenkräften.

Da wir vom Nachrichtenwesen sprechen, muss hier unbedingt die vortreffliche (und haarsträubende) Reportage über die diversen Lohnzulagen erwähnt werden, obwohl es sich um eine Hörfunk- und nicht Fernsehsendung handelte. Doch diese Aufzählung von Zuwendungen an *Angestellte* war von einer so zwerchfellerschütternden (traurigen) Komik, dass man nicht darüber hinweggehen kann. Aus *dem Bericht*, der am Schabbat und Mozae Schabbat gesendet wurde, erfuhren wir u.a. von den phantasievollen Zulagen für Seeleute, ausgeklügelt, um die Einkommensteuer zu umgehen. Da gibt es Zulagen für das Aufmachen von Bunkern, Zumachen von Bunkern, Rostbekämpfung, Höhenzulage, Tiefenzulage (auch wenn es in der „Tiefe" geheizt bezw. luftgekühlt ist), „Zulage der Schande" für sogenannte beschämende Arbeiten, Zuwendungen für Fachlektüre auch im Falle von Analphabeten u.s.f. Das Wunder ist der Lüge liebstes Kind! um ein *Zitat* sehr frei abzuwandeln. Wir hoffen nur, dass der Rundfunkreporter jetzt keine Ohrfeigenzulage und nächtliche Bedrohungen-Zulage in Anspruch nehmen muss...

Ein aktuelles Buch :

Was sind Palaestinenser?

Yehoshafat Harkabi, Palästina und Israel. 196 S., Seewald Verlag, Stuttgart 1974, DM 19,80.

Dass das Palästina-Problem im Mittelpunkt der ganzen Nahost-Problematik steht, ist alles andere als eine neue Feststellung, und doch ist es erstaunlich, in wie geringem Masse konkrete Untersuchungen darüber vorliegen, was sich hinter dem Anspruch, Palästinenser zu sein, heute tatsächlich verbirgt. Die zahlreichen realitätsfremden Fehlschlüsse, denen gutmeinende Lösungsvorschläge nicht selten *unterliegen, sind oftmals* eine unausweichliche Folge dieses Informationsdefizits. Eine rühmliche Ausnahme stellt die jetzt auch auf deutsch vorliegende Publikation von Yehoshafat Harkabi dar, der nach langen Jahren an der Spitze des Nachrichtenwesens der israelischen Armee heute als Dozent an der Hebräischen Universität in Jerusalem tätig ist und als einer der bedeutendsten israelischen Kenner für arabische Angelegenheiten gilt. Sein verstreut erschienene Aufsätze zusammenfassendes Werk fächert dabei in scharfsinnigen Analysen den ebenso vielschichtigen wie aus heterogenen Elementen zusammengesetzten Begriff „Palästina" in seine geographischen, sozialen und kulturellen Bestandteile auseinander und umreisst treffend unter wechselnden Blickwinkeln die heutige Realität des tragischen Komplexes „Palästina" im Bezugsdreieck der drei Grössen palästinensisches Volk, seiner politischen Repräsentanten und der arabischen Staatsführungen. Harkabi, der zwar Partei ist, hat doch die Fähigkeit zur objektiven Wahrnehmung von Realitäten. Das Lebensrecht Israels geht allem vor. Die elementaren Vorbedingungen einer Beilegung des Palästina-Problems sieht er im Rahmen von Faktoren, deren panarabische Parolen bislang nur ein Uebermass an Unversöhnlichkiet, politischen Egoismus, sozialer Brutalität, demagogisch inspirierter Erwartungen und heilloser Rivalitäten verdeckt haben. Nur ein innerarabischer Abbau dieser verfahrenen Situation, die ein Produkt einer 25jährigen verfehlten Politik ist, könnte überhaupt einem Projekt wie dem eines cisjordanischen Palästinenserstaates eine realistische Dimension geben: doch Harkabi ist ein zu guter Kenner der arabischen Welt, um einer solchen Möglichkeit ernsthafte Chancen zu geben, neben geographisch-politischen Gründen vor allem auch deshalb, weil die palästinensische Einheit wohl eines der grössten Probleme der Palästinenser selbst ist und weil der Zenith der „palästinensischen Idee", hinter der sich eine höchst widersprüchliche Sammlung disparatester Elemente und Motive *verbirgt, bereits* überschritten sei. Ein umfänglicher Anhang, der sehr viel Wissenwertes zum Verständnis des Terrors enthält, schliesst diesen instruktiven Band ab.

R. V.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: The Sexy Dozen
CINEMA ONE: Bring me the Head of Alfredo Garcia
CINEMA TWO: The Conversation
CINERAMA: Thunderbolt and Lightfoot
CHEN: Flatfoot
DEKEL: Young Winston
DRIVE-IN: 5.00 Cinderella 7.15, 9.45 The Doberman Gang
ESTHER: Il Bestione
GAT: American Graffiti
GORDON: The Pedestrian
HOD: Gold
LIMOR: Romance
MAXIM: Forbidden connections
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Golden Needles
ORDAN: Good by, Detective
ORLY: A Warm December
PARIS: L'amour l'apres midi
PEER: Verdict
RAMAT AVIV: Sleuth
STUDIO: Le mouton enrage
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: 11 Horrowhouse
ZAFON: Stavisky

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30 La grande bouffe; (4. Woche): 4.00 Uhr. Schneewittchen und die sieben Zwerglein (2. Woche)

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Ben Jehuda 183, Tel. 242673; King George 25, Tel. 282650; King George25, Tel. 282650.

Ramat Gan und Umgebung: Negba 38, Tel. 743159.

Bnei Brak: Wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Stamper 24.

Herzlia und Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mischari.

Natania: Herzl 24, Tel. 22243.

Bat Jam: Balfour 135.

Cholon: Geulim 44.

Beer Schewa: Schikun B, Bialik 5.

Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211; **Ab 21.00 Uhr:** MDA, Tel. 51223, Kirjat Elieser

Jerusalem, 19.00—22.00 Uhr: Kirjat Jowel, Merkas Mischari, Tel. 415841; Salach A-Din.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsteinstr. 6 Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst T.A. Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2. — *Natania: MDA*, Tel. 23333. — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101. — *Zfat: MDA, Tel. 101.*

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101, Gush Dan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333. Cholon Telefon 843133, Haifa : Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. *bis 7 Uhr morgens Dr. Watts,* Allenbystr. 50, Tel. 53888 und tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. 248228.

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 18.12.1974

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10, 9.05 und 10.05 Morgenkonzert — Gretry, Händel, Haydn, Roussel, Brahms, Chabrier, Prokofieff, Hindemith; — 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 u. 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Jael Tal (Klavier) spielt Werke von Mozart, Mendelssohn und anderen; 13.05 Mittagskonzert — Milhaud, Delius, Kodaly; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen — Einführung in die Soziologie; — *15.30 Anleitung für Lehrer;* — 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Wer kennt „Hoffmanns Erzählungen?" Programmserie von *Edna Anati; 17.10 Blasmusik* — Wunschprogramm; 17.40 Musikalisches Rätsel (Wiederholung); 18.05 „Uber Menschen und Zahlen"; 18.30 Aus der Welt der Alten; 18.55 Programm für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Das Tel-Aviver Quartett (Taub-Boiko-Benyamini-Wiesel) mit Salzmann (Klavier) STEREO — Tonbandaufnahmen aus dem Jerusalemer „Khan" — Quartett von Ravel und Klavierquintett von Brahms; — 21.20 Kantorale Musik — Wunschprogramm; *22.05 Geschichte eines Aktenstückes* — Prof. Seew Falk; 23.05 „Mein Konzert"; — 00.10 Ein kurzes Gedicht.

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; *7.35 Gesänge;* 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 „Hier Ehud Manor" (ebeso 15.05); 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; — 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Rätselraten — per Telefon; *17.50* Leichte Weisen; 18.06 „Ich Lichte der Erinnerungen" — Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Ich bin neu im Lande" — mit einer Olimfamilie; *21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05* Bis Mitternacht in Jerusalem; — 00.10 Sternennacht.

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Taschenlampe" (Levi Jizchak Hajeruschalmi); — 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit *Uri Sela; 11.55* Militärliteratur; 12.25 Stern zur Mittagszeit — Ray Charles; — 12.55 „Wer wird gewinnen, wer verlieren?" *13,05* Einakter; 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 Interview mit dem Unterrichtsminister Aharon Jadlin; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Eine halbe Stunde mit Dr. Mosche Feldenkreis; 18.55 u. 19.05 Parade ausländischer Chansons; 21.05 Wochenkonzert — Schubert: Achte („Unvollendete") Symphonie; Schostakowitz: Konzert für Klavier, Trompete und Orchester Opus 35; 22.05 „Nebenbei bemerkt" — mit Joram Kenjuk; 23.05 Reise in das alte Erez Jisrael; 23.53 Mitternachtsgespräch — Prof. Gerschon Schaked: Israelische Studenten in *Amerika;*

In der Nacht zwischen der Nachrichtensendungen — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

16.00 „Der Unterschied zwischen einem Kürbis und einem Ballon; 16.20 Sicherheits-Abenteuer im Schulhof; 16.35 Zeichnen; 16.42 Verkehrssicherheitsrätsel; 17.05 Englisch.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie; „Haus zu verkaufen"; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor"; „Die Reise"; 20.30 Mabat; — 21.00 „*Jeanne d'Arc*", Film aus dem Jahre 1948 auf Grund des Bühnenstückes von Maxwell Anderson; 22.40 Tagesabschnitt — Nachrichten.

in Israel

Die sechste Israelreise der Diseuse — mit ihrem musikalischen Begleiter **Leopold Grossmann** — ist ein Ereignis, das kein Deutschsprechender versäumen sollte.

Insbesondere ihre Parodien der Vamps der zwanziger Jahre, ihre Darbietung von Bronner-, *Farkas- und Tucholsky-Texten,* vor allem aber die fulminante Parodie auf deutsche Sexhyänen in Italien sowie die Draufgabe der 'Krokodilbar', wo Pharao u. Frau Potiphar auf die Panke hauen, sind unvergesslich. Sie lassen die Kleinkunst des Kabarets zu beträchtlicher künstlerischer „Grösse" wachsen.

A. S.

[...]fuer das Publikum [...]ffnet



[...] Feuer und Wasser" von dem [K]ünstler Jakob Agam. Es handelt sich um eine Kombination [e]ines Springbrunnens mit einer [F]ackel. *Trotz der schwierigen* [L]age in bezug auf die Touristik [i]n Lande äusserte sich der [kom]merzielle Direktor Jakob Awneri [op]timistisch. Er und der Gene[ra]ldirektor Aris Dimopolos (bis[h]er Hilton-Direktor in Tel Aviv) [sp]rachen die Hoffnung aus, dass [da]s Hotel zu 80 Prozent belegt [se]in wird, sobald sich der Betrieb [sp]äter eingelaufen hat.

[...]AERZTEDIENST

[Te]l. 23333; — Petach Tikwa: [M]DA, Tel. 912333. — Rischon [Le]zion: MDA, Tel. 942333. — [Te]l-Aviv: MDA, Tel. 101. — [Zf]at: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-[Av]iv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. [78]1111, Bat Jam, Tel. 863333. [Ch]olon Telefon 843133, Haifa [All]gemeiner u. Kinderarzt, Tel. [25]4530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-[Avi]v-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, [Tel]. 101, von 8.00 Uhr abds. [bis] 7 Uhr morgens Dr. Watts, [All]enbystr. 50, Tel. 53888 (nur [tags]über): Dr. Mar Dona, Ha[cha]schmonaim 4, Tel. 248228.

Programm mit Uri Sela; 11.55 „Auf kleinem Feuer" — mit Josef Lapid; 12.25 Stern zur Mittagszeit; 12.55 „Das erinnert

[...] (Doppelte Gefahr), spannender Film mit Laureen Bacall in einer Doppelrolle; — 23.00 Tagesabschnitt — Nachrichten.

Express
TCHELET: Casablanca
TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD!
[Z]AFON: Stavisky

[...] Magnum Force
MITCHELL: Le Mouton enrage
ORGIL: Romance
ORION: Blazing Saddles
ORNA: Death Wish
[...]RON: Harold and Maude

[Ha]gilgalstr. 42, Tel. 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 78111/2, — Natania: MDA,



חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

האם הממשלה תעמוד כסלע איתן בפני לחץ הימאים?

שר התחבורה הבטיח, שהממשלה תעמוד כסלע איתן מול לחץ הימאים. לא יהיו פגישות בין נציגי הימאים ושר האוצר או שר התחבורה, כל זמן שהסנקציות נמשכות. אולם הימאים אינם המפתקים ביותר בקבוצות השכירים בישראל. אין להשוות את מצבם לזה של צוותי־האוויר, שמקבלים ארבעה מליון לישי״ט לשנה ולמעשה לא משלמים על כך מס־הכנסה.

הימאים תובעים בשבילם אותו המעמד המיוחס כמו צוותי־האוויר, הם טוענים שמצבם הורע מאז הפיחות בגלל הוצאותיהם הגדולות בחו״ל, על אף העובדה שהם הגדילו באמצעות הפיחות את משכורתם ב־43 אחוז.

הימאים, כמותם כקבוצות־לחץ בכבה ענפי־מפתח חיוניים, מחזי־קים בגרונה של המדינה.

המשק זקוק לרגיעה. אסור להסכים שבישראל יהיו חוגים ועובדים בעלי מעמד מיוחס לפני החוק. דרישת הימאים היא התוצאה הטבעית אחרי ויתור הממשלה לצוותי־האויר. עובדים בנמלי הים והאוויר רכשו משך הזמן זכויות מיוחדות. אנו עדים להגדלת השכר התורגת בבנק־ישראל. פועלי אשדוד „הורידו״ ונודמה בשיגוע פרי־הדר, כדי ל„השתתף״ לאלה הנהוגות בנמל חיפה. והתרחשויות הללו גרמו לחידוש האיומים בשביתות ובסכסוכי עבודה. קבוצות מונופוליסטיות מציזות שוב „להרים ראשם״. זו אוירה של הזהה לעבר. לא יתכן שהממשלה תסתפק בגינוי, שיתפרש כמעבר לסדר־היום הרגיל. נקוה שממשלתנו תעמוד כסלע איתן מול גל לחץ הימאים.

א. י.

WIRD DIE REGIERUNG DEM DRUCK DER SEELEUTE STANDHALTEN ?

Wird die Regierung dem Druck der Seeleute standhalten, die die lächerliche Forderung stellen, ihre Dollars zum alten Kurs von IL 4.20 mit den Einkommensteuerbehörden verrechnen zu dürfen? Vor den Häfen warten zahlreiche Frachter, die *durch die Sanktionen betroffen* sind. Jede Stunde dieser Wartezeit kostet uns, die Regierung und den Steuerzahler teures Geld in ausländischer Währung. Gestern sagte Verkehrsminister Gad Jakobi, die Regierung werde „*wie ein Felsen im Meer*" dem Druck standhalten. Einige Stunden später erklärten sich die Seeleute zum Abbruch der Sanktionen bereit, wenn sie vorher von den Ministern der Finanz- und Verkehrsministerien empfangen werden würden. Es ist sehr fraglich, ob die Minister *unter dem Druck der Sanktionen* mit den Seeleuten verhandeln werden. Sollten sie es tun, werden sie weitere Lohnkonflikte mit anderen Druck- und Monopolgruppen sehr bald vor sich haben.

Eigentlich tragen aber die Seeleute nicht so sehr die Schuld an diesem Arbeitskonflikt, den die Piloten und das El Al-Personal vor einigen Wochen mit ähnlichen Forderungen vom Zaun gebrochen hatten. Nachdem d. Regierung leider einlenkte und damit einer Verbreiterung des Konfliktes aus dem Weg zu gehen glaubte, ist es eben jetzt zu dieser Auseinandersetzung gekommen. Seeleute und Flugpersonal haben durch die Abwertung eigentlich nur profitiert, da ihre Einnahmen in ausländischer Währung um 43 Prozent gestiegen sind.

Unsere Wirtschaft bedarf dringend der Ruhe. Um diese zu *erreichen, müssen wir* endlich einmal ein Exempel statuieren, *welches prinzipiell feststellt*, dass es von nun an keine Unterschiede bei Arbeitnehmern vor dem Gesetz gibt und alle „Fehler von einst" der Vergangenheit angehören. Wieder ist es die Inkonsequenz der Regierung, die hier grosse Schuld trägt. Mit nichts anderem als mit einem *stillen Verweis* ging die Regierung über die skandalöse Lohnerhöhung bei den Beamten der Bank Israel zur Tagesordnung über. Diese Handlungsweise hat wie ein Signal gewirkt. So nimmt es nicht wunder, dass Monopolgruppen wieder „*den Kopf erheben*" und alte Geschichten ewig neu bleiben. Das Verhalten der Regierung wird als Schwäche gewertet und der Teufelskreis schliesst sich wie in der Vergangenheit, als alles noch „*so anders war*" und unsere Freuden im Narrenparadies Illusionen galten, die sich heute als tragische Fehlschlüsse einer verdorbenen Generation erwiesen haben.

A. Y.

Seeleute fordern Treffen mit Jakobi und Rabinowitz

Der Verband der Seeoffiziere hat sich den Forderungen der Seeleute angeschlossen, die zur Bedingung stellen, dass ihre Einkünfte in ausländischer Währung von den Einkommensteuerbehörden zum alten Kurs von IL 4.20 pro Dollar verrechnet werden.

Sie hatten ein bis Donnerstag befristetes Ultimatum gestellt. Sollten die Behörden bis Donnerstag nicht ihre Forderung annehmen, werden auch die Seeoffiziere Sanktionen verhängen. *Gestern wurde nach einer scharfen* Erklärung des Verkehrsministers, der Verhandlungen unter Druck von Sanktionen ablehnte, von den Seeleuten beschlossen, sie würden die Sanktionen einstellen, wenn vorher ein Vertreter ihres Verbandes von den Ministern für Finanzen und Verkehr *empfangen* wird. (Siehe auch Leitartikel).

Was die Sanktionen betrifft, ankerten gestern zahlreiche Frachter vor dem Hafen Haifa und Aschdod, die auf ihre Abfertigung warteten.

Vorgestern waren Vertreter der Seeoffiziere mit Beamten des Finanzministeriums in Jerusalem *zusammengetroffen*. Sie wurden zurückgewiesen und behaupteten gestern, die *Haltung* des Finanzministeriums stelle eine Verletzung des Arbeitsabkommens dar, in dem der Dollarkurs mit IL 4.20 festgelegt worden war. Das Abkommen war lange vor der letzten Abwertung unterzeichnet worden. *Ihr* Realeinkommen hat unter der Abwertung gelitten, sagten die Seeoffiziere. „Wenn das Finanzministerium seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, werden auch wir dementsprechend handeln" sagten Sprecher des Seeoffiziersverbandes.

Die Seeleute gestatteten auch gestern keinem Frachter, die Häfen des Landes zu verlassen. Anderen verweigerten sie die Einfahrt.

Auch der Hafen von Aschkelon wurde durch diese Sanktionen in Mitleidenschaft gezogen. Gestern kam es zu Skandalen, *als die Hafenbehörden den Autos*, die Zitrusfrüchte in den Hafen bringen, die Einfahrt durch das Haupttor verweigerten und sie anwiesen, durch das Osttor in den Hafen zu fahren. Die Chauffeure lehnten die Forderung *ab und so* kam es zu einer Anstauung von Früchten, die gestern verschifft werden sollten.

WOHNUNGSBAU IN DER UMGEBUNG VON KRANKENHAEUSERN ERWOGEN

Das Wohnbauministerium hat den Bau von Wohnungen in der Umgebung von Krankenhäusern erwogen, damit das Personal der Krankenhäuser in unmittelbarer *Nähe ihres Arbeitsplatzes wohnt*. Diese Wohnungen sollen an das Personal vermietet werden.

Gesundheitsminister Schemtow sagte auf Anfrage der Knessetabgeordneten Schoschana Arbeli- Almoslino, mit dem Bau von Mietswohnungen wolle er das Problem des Krankenschwesternmangels lösen.

DIAMANTENRAUB IN TEL AVIV

Steine fuer 50.000 Dollar erbeutet

Ein dreister Diamantenraub ereignete sich gestern in den Abendstunden in Tel Aviv. Drei maskierte Leute drangen in die *Diamantenschleiferei* „Gewa" in der Tuschiastrasse 2 ein. Sie gaben eine Salve aus Maschinenpistolen ab, entrissen dem Besitzer der Schleiferei eine Büchse mit Diamanten im Werte von ungefähr 50.000 Dollar und ergriffen *die Flucht*. Drei Arbeiter erlitten bei dem Vorfall Verletzungen.

Einer der Arbeiter schilderte den Fall. Er erzählte, einer der Räuber, *ein etwa 1.85 Meter* grosser Mann, betrat plötzlich um dreiviertel sechs Uhr abend die Schleiferei und gab eine Salve ab. Er zielte auf den Boden. Ohne ein Wort zu sagen, ging er auf den Besitzer des Unternehmens zu, riss die Büchse an sich und flüchtete mit seinen beiden Kumpanen. Der ganze Vorfall wickelte sich in weniger als einer Minute ab.

In einem grünen Cortina-Wagen ergriffen die Räuber die *Flucht*. Auf dem Boden und an den Wänden sah man die Einschläge der Kugeln. Nizaw Mischne Tiomkin traf wenige Minuten später mit einem Ueber*fallskommando* der Polizei ein und nahm die Verfolgung der Räuber auf.

Israel verzichtet auf US-Atomreaktor

Wie gestern aus Washington gemeldet wurde, hat Jigal Allon während seines Amerika-Besuches mitgeteilt, dass Israel amerikanische Unterstützung auf dem *Nuklearegebiet ablehnt*. Israel ist nicht bereit, eine Kontrolle seines Atomreaktors in *Dimona* zuzulassen.

Auch Ägypten dürfte jetzt keine amerikanische Hilfe in dieser Hinsicht wünschen. Es wird angenommen, dass Leonid Breschnew bei seinem Besuch in Kairo im Januar einen „Reaktor als Geschenk" mitbringen wird.

Die USA hatten zur Bedingung gestellt, dass ihnen die Kontrolle der Reaktoren in Israel und in *Ägypten* zugestanden wird. Ägypten stand auf dem Standpunkt, da es bisher keinen Atomreaktor besitze, würde es durch diese amerikanische Bedingung benachteiligt.

530.000 Eigentumswohnungen in Israel- 260.000 Mietswohnungen

Der Wohnbauminister referierte gestern vor der internationalen Tagung für Gemeindewohnungen und trat für die Liquidierung der Armenvierteln in aller Welt als *eine* der wichtigsten Aufgaben ein. Er sagte unter anderem, von 830.000 Wohnungen in Israel befinden sich 530.000 in Privatbesitz. Nur 260.000 Wohnungen sind vermietet. 40.000 Familien wohnen bis zum heutigen Tage in alten Bauten und fallen unter das *Mieterschutzgesetz*.

*In Tel Aviv beraten 300 In*genieure und Architekten aus 15 industrialisierten Staaten über Wohnbauprobleme in Entwicklungsländern. Im Mittelpunkt der Beratungen steht der Ausgleich zwischen Wohnraumbedarf und *Arbeitsplatzbildung*.

Veranstalter sind das „International Technical Cooperation Center (ITCC)" und die „Vereinigung der Architekten und Ingenieure in Israel (AEAI)". Wohnbauexperten aus den Niederlanden und aus den USA werden die Hauptreferate halten.

WOCHE DER SICHERHEIT IN DEN SCHULEN

In allen Schulen des Landes begann gestern die „Wche der Sicherheit". Es stellte sich heraus, dass seit Beginn dieses Schuljahres bereits 2 500 Unfälle in den Schulen registriert worden sind. Vergangenes Jahr betrug die Gesamtzahl der Unfälle 2 500. Drei Unfalle liefen dieses Jahr tödlich aus.

In den Schulen werden den Schülern *verschiedene* Aufsatzthemen gegeben, die die Sicherheit zum Inhalt haben. Die besten Arbeiten sollen preisgekrönt werden.

* * *

Hapoel Beer Schewa-Aachen 1:1

Vor viertausend Zuschauern endete gestern das Fussballspiel des Hapoel Beer Schewa gegen die deutsche Mannschaft Aachen 1:1. Das Team Aachen steht an erster Stelle seiner Gruppe. *In der Halbzeit* führte Beer Schewa 1:0.

EIN NEUARTIGER WEGWEISER

Das „Buch der Dienstleistungen", das eine wertvolle *Hilfe* für die Arbeit in den Wohngemeinschaften bilden wird, befindet sich *jetzt* im Druck. Es enthält eine Zusammenstellung aller Dienstleistungen, die von der Regierung, von der Histadrut sowie von öffentlichen und munizipalen Institutionen geboten werden, und antwortet auf jede Frage über die Rechte und Pflichten des Bürgers.

aus dem Lande

Bürgermeister Schlomo Lahat traf gestern mit Vertretern des Tel Aviver Fonds für Literatur und Kunst zusammen und erörterte die Errichtung eines Denkmals für die Nazi-Opfer, welches auf dem Malkei Israel Platz aufgestellt werden wird.

Vier *Handgranaten*, die aus Zahal-Lagern entwendet wurden, sind in dem Hof der Itamar-Schule in Rischon Lezion entdeckt worden. Die Schüler wurden evakuiert und die Polizei nahm eine Untersuchung vor. Man nimmt an, irgendjemand habe die Granaten weggeworfen. Es lag kein *Verdacht* eines Anschlages vor.

Ein Abkommen über Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zwischen Israel und Rumänien ist gestern in Jerusalem von dem rumänischen Landwirtschaftsminister und von dem Agrarminister Israels unterzeichnet worden. Sechs Stipendien stellt Israel Rumänien zur Verfügung.

Ein Bewohner von Kirjat Jam, der unter Vorspiegelung falscher Tatsachen einen Führerschein *erschwindeln wollte*, ist in Haifa zu IL 1500 und zu vier *Monaten bedingter Haft* verurteilt worden.

Eine Eisenbahnlinie von den neuen Pottaschwerken bis Nachal Zion wird Ende Januar 1975 eingeweiht.

Eltern demonstrierten in *Obernazaret. Sie* forderten die Transferierung ihrer Kinder in ein neues Schulgebäude der Chabad-Schule. Es handelt sich um grunische Neueinwanderer, die behaupten, dass die derzeitigen Schulklassen, in denen die Kinder *lernen*, der Kälte und Feuchtigkeit nicht standhalten.

* * *

JERUSALEMER KUNSTAUSSTELLUNG IN DEUTSCHLAND

Eine Ausstellung von 120 zeitgenössischen *Werken* junger Künstler aus Jerusalem wird in einer *Reihe* deutscher Städte gezeigt werden.

Die erste Ausstellung wird am 3. Februar kommenden Jahres in Kassel eröffnet, dann folgen *Ausstellungen* in Berlin, Frankfurt, Bremen, Celle und Stuttgart. Entsprechende Terminvereinbarungen wurden zwischen dem Jerusalemer Künstlerverein, der Deutschen Botschaft und dem Kunstverein Kassel getroffen.

Lotto-Ziehung

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung *(51-74)* wurden *die* Ziffern 5, 10, 30, 31, 32, 36 und Zusatznummer 23 gezogen (Ohne Gewähr).

Erneutes Interesse für indexgebundene Papiere

An der Tel Aviver Börse stiegen die indexgebundenen Papiere um durchschnittlich drei Prozent, doch blieb der Umsatz sehr klein: IL 12 Millionen.

Auf dem Aktienmarkt zogen die Bankaktien weiterhin an. Besonders gefragt waren Bank Leumi (stock) Aktien. Die Bank Leumi (Britannia) hat im Westend Viertel in London eine zweite Niederlassung eröffnet.

Uneinheitlich waren gestern die Kurse der Industrieaktien. Der Umsatz an Aktien belief sich auf zweieinhalb Millionen IL.

Aktien der Elektrizitätsgesellschaft zogen um fünf Prozent an. Auch die Solel Boneh-Aktien stiegen um fünf Prozent.

NIEDRIGERE IMPORTPREISE

Aus einer gestern veröffentlichten Statistik über das Niveau der Preise importierter Produkte in der Zeitspanne Juli—September, ergibt sich, dass die Preise in dem genannten Quartal um vier *Prozent gesunken* sind, nachdem sie vorher gestiegen waren. Im dritten Quartal des Jahres haben sich dagegen die Preise vonExportgültern nicht verändert.

Überraschend wurde diese Entwicklung *auf einen Preisnachlass* bei Brennstoffpreisen um 14 Prozent, verglichen mit den Brennstoffpreisen im Juni 1974 zurückgeführt.

ERDÖLHAFEN IM HAFEN ASCHKELON FERTIGGESTELLT

Der *Erdölhafen für Boote im* Hafen Aschkelon wurde fertiggestellt und wird dieser Tage der Pipelinegesellschaft von Aschkelon übergeben werden. Vergangenes Jahr war der Bau dieses Hafens in Angriff genommen worden.

TOMATEN FÜR INDUSTRIEN WERDEN TEURER

Gestern wurde bei einer Sitzung der Vertreter von Konservenfabriken mit einem Repräsentanten des Landwirtschaftsministeriums beschlossen, die Preise von Tomaten um IL 150 pro Tonne heraufzusetzen. Die Industriellen werden an die Landwirte IL 500 pro Tonne bezahlen. Vergangenes Jahr belief sich der Preis auf IL 350.

„DUBEK" VERTEILT STIPENDIEN

Der „Stipendien- und Hilfsfonds auf den Namen Martin Gehl" und die Firma „Dubek Ltd." verteilten Stipendien, die den Angestellten dieser Firma zur Finanzierung des Studiums ihrer Kinder zur Verfügung stehen. Aus dem Fonds wurden zehn Stipendien von je 1.000 IL und von der Firma selbst weitere 33 Stipendien in Gesamthöhe von 22.500 IL gewährt.

Für die Verteilung dieser Stipendien werden nun besondere Satzungen ausgearbeitet, in denen die Voraussetzungen für den Empfang solcher Zuwendungen festgelegt sind.

HAPOEL RG—TIBERIAS 2:0

Ein nachgeholtes Spiel der A-Liga zwischen Hapoel Ramat *Gan und Hapoel Tiberias endete* 2:0 für Ramat Gan. Das Spiel wurde in Tiberias ausgetragen. In der Halbzeit stand es 0:0.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börse

OBLIGATIONEN	18.12.1974	17.12.1974
5% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	—	324
6% Israel Electr. „B" $ linked	154.5	153
5% Dead Sea Works bearer $ linked	153	153
6½% Zim $ linked	143	143.1
Milve Klita 1961 Index 125.5	346	348
Milve Klita 1962 Index 132.6	237	237
Milve Klita 1964 Index 138.5	446.5	453
Milve Klita 1965 Index 110.1	426.5	420
Milve Klita 1966 Index 118.6	342.5	344.5
Milve Klita 1967 Index 118.9	328	329
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	191	196
I.L.D.O. Bankholding Ord. sh.	185	185
Bank Leumi „A" ord. stack	234	238.5
General Mortg. Bank ord. shares bearer	253	258
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	258	255
Hassneh Insurance ord shares	174	178
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	207	213
Delek ord. shares reg.	120.5	130.5
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	142	140
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	196	200
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	107	107
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	150.5	152
Mehadrin	168	180
Anglo Israel Investment	178	178.5
Neot Aviv	30	30
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	77	76
Ata „C" ord. reg. shares	36	34
Dubek	334	325
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	70.5	70
Amerikan Israel Papper Mills	222	211
Assis	170	170
Elgar Investment bearer	83	83
Ellern Investment Ltd. bearer	135.5	143.5
Paz Investments	83.5	84.5
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	66.5	68.5
Discount Bank Inv. bearer	157.5	160.5
Bank Leumi Investment ord. shares	181.5	184
Export Bank Investment	61.5	61.5
Clal Industries	135	135
Naphta Ltd. ord. shares	80	80
Lappidot ord. shares reg.	165	160
I.L.D.C. 10% conv. deb.	80	79
Ata 10% conv. deb.	71.5	71.9
D-Mark per $	2.4535/50	2.4360/80
Swiss Fr. per $	2.5980/6030	2.5805/35
D-Mark	2.43	2.44
Natad (unter Banken)	—	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BÖRSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank
Ohne Obligo

** = ex rights
* = ex coup div.
K = Nur Käufer
V = Nur Verkäufer
S = Schlusskurs

Dollar Bonds: schwächer
Index Bonds: uneinheitlich
Aktien: fester

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE

— Nr. 294 —

Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 32675
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014